

Hugo Rahner mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, verliehen am 5. Oktober 1955 (Foto: 17. April 1960)

Foto: Atelier Photo Stober, Freiburg/Br. ADPSJ, Abt. 800, Nr. 639

Die Familie Rahner anlässlich der Primiz von Hugos Bruder Karl, 31. Juli 1932. Sitzend die Eltern Luise und Karl Rahner; stehend (v. l. n. r.): Elisabeth, Georg, Albrecht, Karl und Hugo Rahner

Foto: Anna Jäger, Freiburg ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, Ed, Nr. 7

Umschlag Rückseite: Hugo Rahner war ein gefragter Prediger. Das Foto zeigt ihn in der Basilika Mariä Geburt in Maria Zell, einem der bedeutendsten Wallfahrtsorte Österreichs, am 18. August 1957.

Fotograf unbekannt ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E, Nr. 6702, S. 34

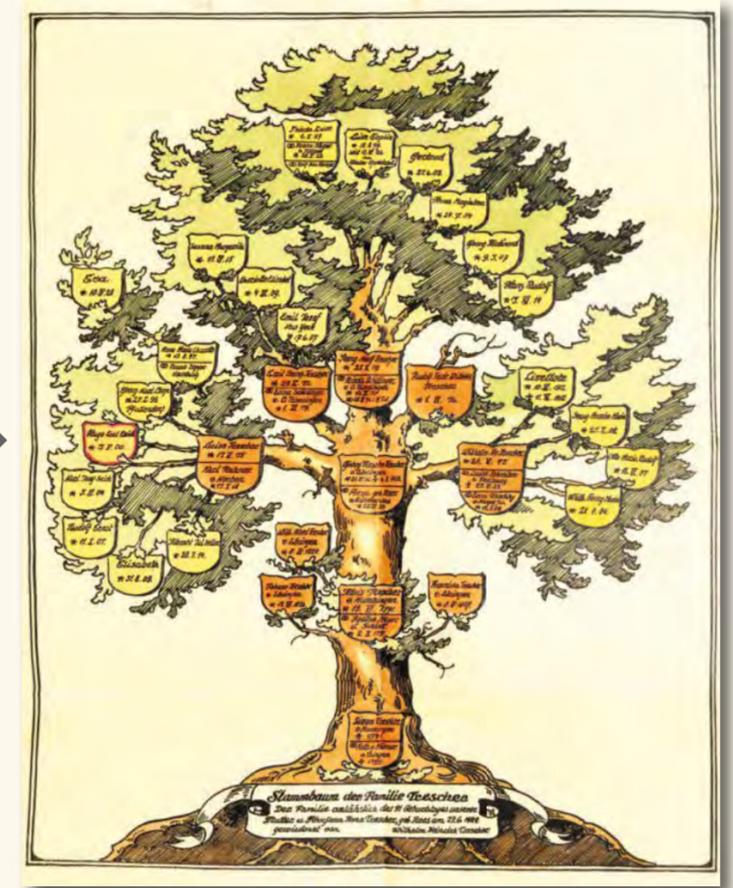
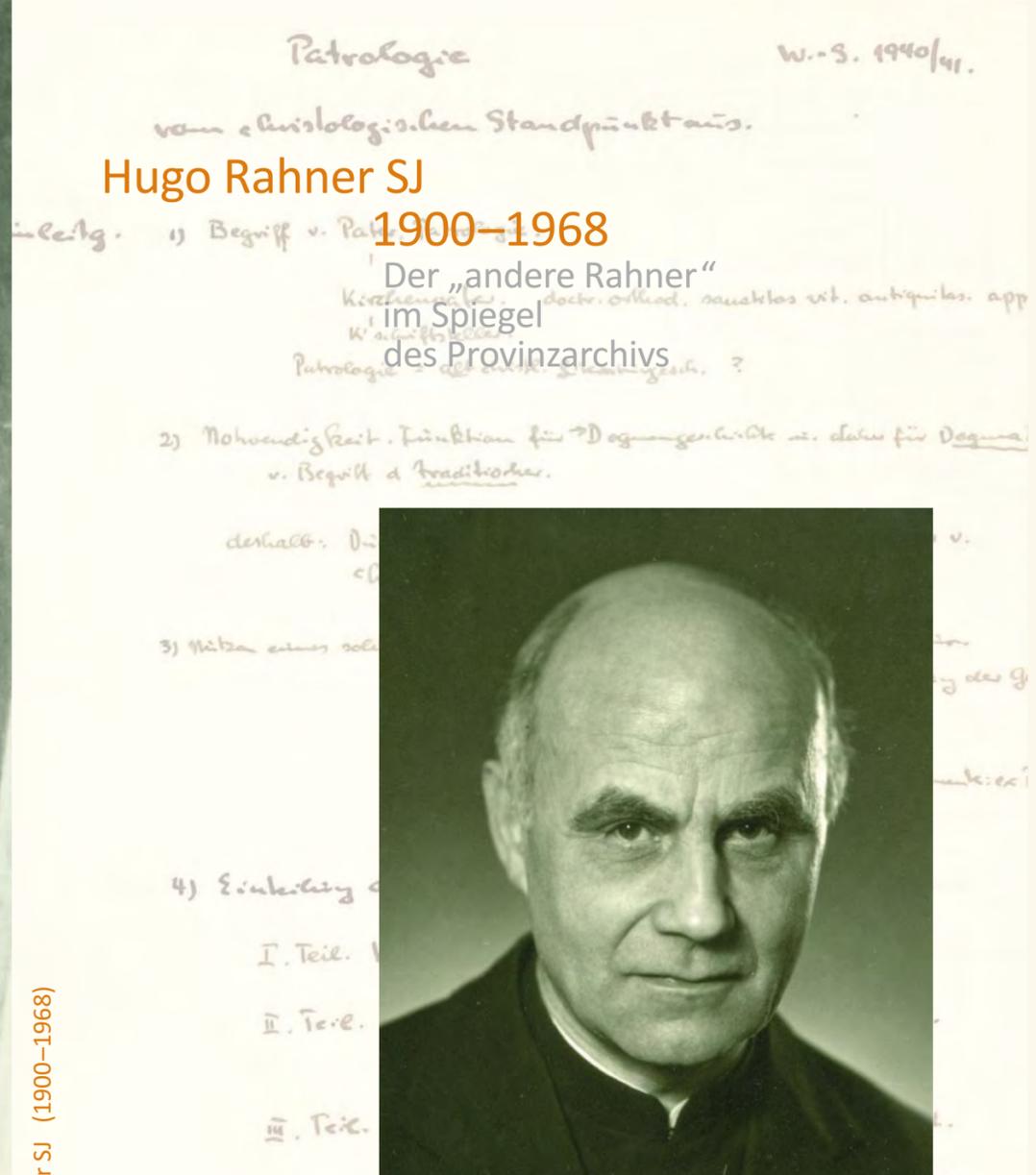
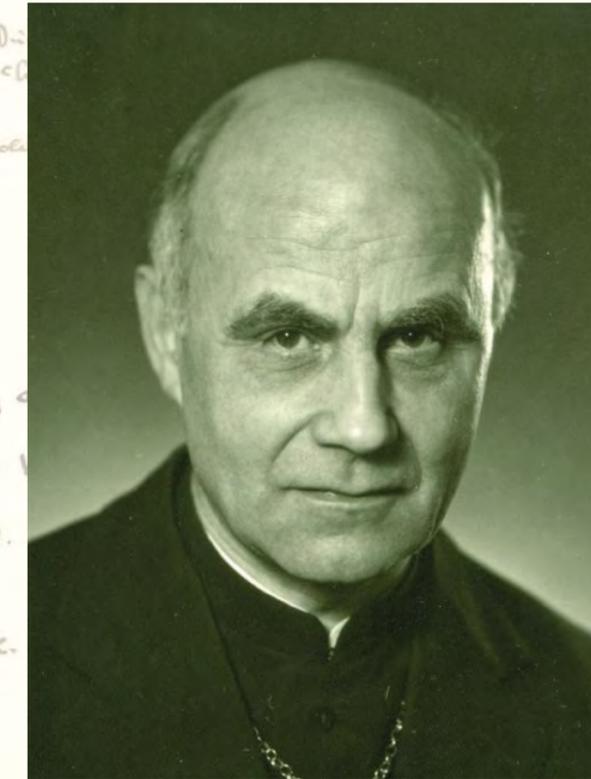


Hugo Rahner SJ (1900–1968)

Hugo Rahner SJ

1900–1968

Der „andere Rahner“
im Spiegel
des Provinzarchivs



Titelseite: Hugo Rahner anlässlich der Verleihung des Ehrenzeichens des Landes Tirol, 20. Februar 1959

Foto: Friedl Muraier, Innsbruck ADPSJ, Abt. 80 B, Nr. 42

Hintergrund: Patrologie vom christologischen Standpunkt aus; Vorlesung Hugo Rahners im Wintersemester 1940/41 (Sitten/Sion)

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 170

Stammbaum der Familie Trescher, aus der die Mutter Hugo Rahners, Luise (* 17. 2. 1875), stammte. Hugo Rahner links daneben (rot umrandet)

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 51

Hugo Rahner SJ 1900–1968

Der „andere Rahner“
im Spiegel
des Provinzarchivs

JESUITEN

IHS

Kleine Schriften
aus dem Archiv
der Deutschen Provinz der Jesuiten

Heft 5

Herausgeber:

Archiv der Deutschen Provinz der Jesuiten
Kaulbachstr. 31a, 80539 München
E-Mail: archiv.ger@jesuiten.org

Bearbeitet von Clemens Brodkorb
und Niccolo Steiner SJ
mit einer Einleitung von Andreas R. Batlogg SJ

Grafische Gestaltung: Florian Raff
Herstellung: Druckerei zu Altenburg GmbH
ISBN: 978-3-00-065403-9
München 2020

Alle Rechte vorbehalten – Nachdruck verboten
© Archiv der Deutschen Provinz der Jesuiten
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dub.ddb.de> abrufbar.

Seite 3 oben
Porträt, 5. März 1956

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E, Nr. 6702, S. 22

Unterschätzt – und wiederzuentdecken: Hugo Rahner (1900–1968)



Wer sich heutzutage auf „Rahner“ beruft, wer „Rahner“ zitiert, muss schon dazu sagen, wer gemeint ist: Hugo Rahner? Karl Rahner? Oder die namensgleiche, weitläufig verwandte Tübinger Dogmatikerin Johanna Rahner?

Nur der „ältere Bruder“ von Karl Rahner?

Vor nunmehr 120 Jahren geboren und vor über 50 Jahren verstorben, schneidet Hugo Rahner in der „öffentlichen Wahrnehmung“ nach wie vor schlechter ab – zunächst einfach, weil er schon länger tot ist. 1968 und 1984: Karl hat Hugo Rahner um 16 Jahre überlebt. Natürlich hält sich auch hartnäckig das (variantenreiche) Klischee vom „großen Bruder“. Es gibt die häufig kolportierten Anekdoten, Legenden und Histörchen über die beiden Brüder Rahner. Sie sind nicht uninteressant. Auch „oral history“ transportiert Informationen. Aber solche Quellen werden beiden nicht gerecht: dem Historiker ebenso wenig wie dem Dogmatiker.

Bemerkenswert, allerdings auch bezeichnend: Papst Franziskus favorisiert Hugo Rahner. Er erliegt dabei aber einem typischen Vorurteil. „Eine Predigt, die länger als acht oder zehn Minuten dauert“, so Franziskus zu Rektoren und Alumnen der Kollegien und Konvikte in Rom am 12. Mai 2014, „ist nicht in Ordnung. Sie muss kurz sein, sie muss aussagekräftig sein. Ich empfehle euch zwei Bücher, aus meiner Zeit, aber sie sind unter diesem Aspekt der Predigt gut und werden euch

sehr helfen. Das erste ist ‚Eine Theologie der Verkündigung‘ von Hugo Rahner. Nicht von Karl, von Hugo. Hugo liest sich gut, Karl ist schwierig zu lesen. Es ist ein Juwel: ‚Eine Theologie der Verkündigung‘.¹

Immerhin: In der Zeitschrift „Geist und Leben“, in der Hugo Rahner fast zwei Dutzend Artikel veröffentlichte,² hat der deutsche, jetzt in Schweden tätige Jesuit Jörg Nies zum 50. Todestag von Hugo Rahner fristgerecht einen Artikel veröffentlicht³ – und später mit einer Online-Würdigung nachgelegt.⁴ In Innsbruck fand im Umfeld des 50. Todestages am 17./18. Januar 2019, als Auftakt des Jubiläumsjahres der 1669 gegründeten Leopold-Franzens-Universität, der Hugo Rahner 1949/50 als Rektor vorgestanden hatte, ein Symposium statt. Der Eröffnungsvortrag und die elf Fachreferate wurden publiziert⁵ – so wie es schon im Frühjahr 2000 eine dem Jubilar gewidmete Ausgabe „100 Jahre Hugo Rahner“ gegeben hatte.⁶ Damals wurde die Bibliographie Hugo Rahners aus der zu seinem Sechziger geplanten, aber erst 1961 erschienenen Festschrift „Sentire Ecclesiam“⁷ aktualisiert und ergänzt.⁸ Karl H. Neufeld hat 19 Jahre später auf zwei bisher übersehene Einträge aus den Jahren 1946 und 1963 im Werkverzeichnis aufmerksam gemacht.⁹

1 Zitiert nach: https://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/may/documents/papa-francesco_20140512_pontifici-collegi-convitti.html; vgl. dazu Michael Sievernich (Hg.), Papst Franziskus. Texte, die ihn prägten (Darmstadt 2015) S. 131–139. – Der zweite, von Franziskus angesprochene Autor ist der italienische Jesuit, Pastoraltheologe und Konzilsperitus Domenico Grasso (1917–1988).

2 Als „Zeitschrift für Aszese und Mystik“ 1925/26 in Innsbruck gegründet, änderte sie nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Namen und erschien ab dem 20. Jahrgang (1947) unter dem neuen (Haupt-)Titel „Geist und Leben“.

3 Jörg Nies, Profunde Spiritualität. Das Verdienst Hugo Rahners (1900–1968), in: Geist und Leben 91 (2018) S. 369–378.

4 Ders., Hugo Rahner – ein Entdecker, in:

www.jesuiten.org/news/hugo-rahner-ein-entdecker/.

5 Zeitschrift für Katholische Theologie 141 (2019) S. 145–380

(= H. 2/3, mit Beiträgen von Andreas R. Batlogg, Karl H. Neufeld, Margret Friedrich, Mathias Moosbrugger, Alfons Fürst, Paul Oberholzer, Mariano Delgado, Thomas R. Karmann, Fredrik Heiding, August Laumer, Johanna Rahner und Roman A. Siebenrock).

6 Zeitschrift für Katholische Theologie 122 (2000) S. 113–196

(= H. 2, mit Beiträgen von Bernhard Kriegbaum, Karl H. Neufeld, Roland Fröhlich, Norbert M. Borengässer).

7 Alban Müller, Das Schrifttum Hugo Rahners, in: Jean Daniélou – Herbert Vorgrimler (Hg.), Sentire Ecclesiam. Das Bewusstsein von der Kirche als gestaltende Kraft der Frömmigkeit (Freiburg 1961) S. 794–828.

8 Wolfgang G. Schöpf – Karl H. Neufeld, Hugo Rahners Schrifttum, in: Zeitschrift für Katholische Theologie 123 (2000) S. 114–156.

9 Karl H. Neufeld, Hugo Rahner – Historiker in Brüchen der Zeit, in: Zeitschrift für Katholische Theologie 141 (2019) S. 171–180, hier: S. 171.

Verglüht – wie ein Komet

Seine Anfang 1960 diagnostizierte, damals einem Todesurteil gleichkommende Parkinson-Erkrankung erzwang einen Rückzug nach dem anderen. Hugo Rahner wurde vorzeitig emeritiert. Es wurde still um ihn. Krankenhaus- und Kuraufenthalte häuften sich, er bedurfte der Pflege.

Es war wie das Verglühen eines Kometen. Mit der Herausgabe des „Lexikon für Theologie und Kirche“ (1957–1965) und dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) hatte der Stern von Karl Rahner intensiver zu leuchten begonnen. Dem Älteren entging das nicht. „Scherzhaft“, so der ihm vom Orden zur Hand gegebene Sekretär, „erzählte er, dass sie jedes Jahr die Zentimeter ihrer Neuerscheinungen im Bücherregal verglichen; in der letzten Zeit habe er allerdings nicht mehr mithalten können.“¹⁰ Wenn einer Ende 1968 stirbt, wenige Wochen übrigens nach einem anderen großen Jesuiten, Kardinal Augustin Bea (1881–1968), dann muss man sich in Erinnerung rufen: Es war das Jahr des „Prager Frühlings“, sowjetische Truppen marschierten in der Tschechoslowakei ein. Studentenunruhen weltweit, nicht nur in Paris. Seit Juli 1968 hielt „Humanae vitae“, oft abschätzig „Pillenzyklika“ genannt, die katholische Öffentlichkeit in Atem, gefolgt von der „Königsteiner“ und der „Mariatroster Erklärung“ der Deutschen und der Österreichischen Bischofskonferenz. Der Essener Katholikentag vom 4. bis 8. September 1968 glich einem Pulverfass. Kirchengeschichte war damals wahrlich kein Thema: nicht brisant genug, schon gar nicht „en vogue“.

Stationen eines Lebens

Hugo Rahner war das dritte von sieben Kindern. Geboren wurde er am 3. Mai 1900 im badischen Pfullendorf unweit des Bodensees und in der Nähe von Meßkirch, jener „Genie-Ecke“, aus der auch Abraham a Sancta Clara, Martin Heidegger, Bernhard Welte oder der zeitgenössische Schriftsteller Arnold Stadler stammen.

Aufgewachsen in Emmendingen, wohin sein Vater Karl Rahner, großherzoglich-badischer Gymnasialprofessor für Deutsch, Französisch und Geschichte, versetzt worden war, wohnte die Familie ab 1908, inzwischen um zwei weitere Söhne (darunter 1904 Karl jun.) angewachsen, in Freiburg im Breisgau. Dort unterrichtete der Vater an der (später zum Friedrich-Gymnasium umgewandelten) Lehrerbildungsanstalt.

In der Kaiserzeit geboren, wurde Hugo Rahner unter Wilhelm II. noch zum Kriegsdienst eingezogen, in den letzten Kriegsmonaten. Wegen einer Erkrankung blieb dieser Einsatz jedoch, bis auf einen kurzen Abstecher nach Belgien, auf die Freiburger Karlskaserne beschränkt. Seine neun Jahre jüngere, 2004 verstorbene Schwester Elisabeth Cremer erzählte im Alter von 90 Jahren: „1918 war er noch ein paar Monate im Krieg. Nicht an der Front, aber er ist bis Belgien gekommen. Da hat er dort in einem Stadel Butter gefunden. Er hat sie ausgelassen, in Zeitungspapier gewickelt und nach Freiburg geschickt. Das war der Hugo. Er konnte sich Sorgen machen, ob's genug zu essen gibt. Von Sitten aus hat er auch öfter was geschickt.“¹¹

Am 11. Januar 1919 trat Hugo Rahner in das Noviziat der deutschen Jesuiten im voralbergischen Tisis (heute Feldkirch) ein. Warum dort? Größere Niederlassungen in Deutschland, wie das Kolleg in Pullach, das 1924/25 erbaut wurde, gab es nach Aufhebung des Jesuitengesetzes (1917) noch nicht.

10 Roland Fröhlich, Erinnerungen an Hugo Rahner, in: Abraham Peter Kustermann – Karl H. Neufeld (Hg.), „Gemeinsame Arbeit in brüderlicher Liebe“. Hugo und Karl Rahner. Dokumente und Würdigung ihrer Weggemeinschaft (Stuttgart 1993) S. 51–57, hier: S. 55.

11 Zitiert nach einem Gedächtnisprotokoll vom 4. Juni 1999, Merzhausen bei Freiburg; zitiert nach Karl Rahner, Sämtliche Werke. Bd. 25: Erneuerung des Ordenslebens. Zeugnis für Kirche und Welt. Bearbeitet von Andreas R. Batlogg (Freiburg 2008) S. 713.

Die Ausbildung fand umständehalber größtenteils noch im benachbarten Ausland (Österreich und Niederlande) statt. Es folgten ordensinterne Studien der Philosophie in Valkenburg (NL) und Innsbruck (1920–1923), eine Erzieherstätigkeit am Kolleg „Stella Matutina“ in Feldkirch (1923–1926) und das vierjährige Theologiestudium, wieder in der Tiroler Landeshauptstadt. Am Ende des vorletzten Studienjahres wurde Hugo Rahner am 26. Juli 1929 von Bischof Sigismund Waitz in Innsbruck zum Priester geweiht. 1931 wurde er mit „Fons vitae“ über die Geschichte der Christusfrömmigkeit in der Urkirche zum Doktor der Theologie promoviert. Von seinen Ordensoberen für eine wissenschaftliche Laufbahn bestimmt, wechselte er im Herbst nach Bonn: Bei dem Mediävisten Wilhelm Levison (der unter NS-Schikanen zu leiden hatte und 1939 zur Emigration nach England gezwungen wurde) und bei Franz Josef Dölger, einem Fachmann für Alte Kirchengeschichte, erwarb Hugo Rahner 1934 das philosophische Doktorat, für das er auch eine Forschungsreise nach Löwen und Paris unternahm.

Nach einer letzten ordensinternen Zeit der spirituellen Formung („Terziat“) unter Anleitung von Walter Sierp SJ im westfälischen Münster (1933/34) kehrte Hugo Rahner nach Innsbruck zurück und habilitierte sich 1935 mit dem Beitrag „Die Gottesgeburt. Die Lehre der Kirchenväter von der Geburt Christi im Herzen der Gläubigen“. Noch im selben Jahr referierte er auf den Salzburger Hochschulwochen.

Ab dem Wintersemester 1935/36 entlastete er den Lehrstuhlinhaber Franz S. Pangerl SJ mit Vorlesungen und Seminaren. Als dieser im Januar 1937 überraschend starb, erhielt Hugo Rahner im Sommersemester 1937, als jüngstes Mitglied der Fakultät, dessen Ordinariat für Alte Kirchengeschichte und Patrologie zugesprochen.

Im März 1938 wurde Hugo Rahner für vier Monate das Amt des Vizerektors des Jesuitenkollegs übertragen, als sich dessen Rektor (Florian Schlagenhafen SJ) nach dem „Anschluss“ Österreichs an Hitlerdeutschland seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen fühlte. Im Juli 1938 erfolgte die Aufhebung der Theologischen Fakultät, im November auch die des internationalen Theologenkonvikts Canisianum durch die Nationalsozialisten. Der Vorlesungsbetrieb in Innsbruck war damit verunmöglicht. Papst Pius XI. hatte diesen zuvor im August 1938 mit der Errichtung einer Päpstlichen Hochschule kirchlichen Rechts (mit zwei Fakultäten) sicherstellen wollen. Hugo Rahner ging mit einem Teil der Professorenschaft nach Sitten (Sion) im schweizerischen Wallis ins Exil. Im Rückblick bezeichnete er das „Verbannungslos der theologischen Fakultät“ als „die schönsten Jahre meines wissenschaftlichen Lebens“: „Ich fühlte mich vom Himmel begnadigt, dass ich während des furchtbaren Ringens der Völker still und leidenschaftlich hinter den Bänden der Kirchenväter sitzen konnte.“¹²

12 Hugo Rahner [Selbstportrait], in: W. Ernst Böhm – Gerda Paelke (Hg.), *Forscher und Gelehrte* (Stuttgart 1966) S. 15.

Den Kontakten, die er für das „Rumpf-Canisianum“ hauptsächlich in den romanischen Raum hinein pflegte, ist es mit zu verdanken, dass die Theologische Fakultät Innsbruck bereits unmittelbar nach Kriegsende wiedereröffnet werden konnte. Hugo Rahner war ihr erster Nachkriegsdekan und hielt am 6. Oktober 1945 eine flammende Eröffnungsrede.

In den nächsten Jahren schöpfte er aus dem Vollen. Was er in den sieben Schweizer Jahren erarbeitet hatte, floss nun in Veröffentlichungen ein. 1948 organisierte er eine Reise der Fakultät nach Paris. Dort kam es auch zu einer Begegnung mit dem Nuntius: Es war Angelo Roncalli, der nachmalige Papst Johannes XXIII. 1949/50 stand Hugo Rahner der Leopold-Franzens-Universität vor – der erste Jesuit nach vielen Jahrzehnten einer spannungsgeladenen Beziehung, obwohl das Rektorsamt seinerzeit turnusgemäß zwischen den Fakultäten rotierte. Die Rektoratsrede „Vom ersten bis zum dritten Rom“ fand weithin Beachtung.

Im „Canisianum“ wirkte Hugo Rahner nicht nur als Rektor und Exerzitienmeister. Er vertrat häufig den Spiritual und leitete mit „Punkten“ zur Meditation an. Mit sechzig bemerkte er, dass ein Finger an der linken Hand nicht mehr so recht wollte. Probleme beim Tippen auf der Schreibmaschine kamen dazu. Die Diagnose: Morbus Parkinson. Als ihn sein Gedächtnis immer öfter im Stich ließ, das ihm stets erlaubt hatte, mit einem winzigen Handzettel eine Vorlesungsstunde zu bestreiten und lange Zitate auswendig abzurufen, reifte der Entschluss, um vorzeitige Emeritierung (1963) anzusuchen. Der körperliche Verfall zwang zu Einschränkungen: „Es ist manchmal schwer, eine halbe Leiche zu sein“, oder: „Wie schwer ist es doch, die Dinge zu tun, über die man früher gesprochen hat.“¹³

Das Ende der akademischen Lehrtätigkeit war der Abgang von jener Fakultät, an der er fast vier Jahrzehnte zugebracht hatte.

Zu seinem Sterben reiste die 94-jährige Mutter nach München ins Krankenhaus Rechts der Isar. Wenige Tage vor Weihnachten, am 21. Dezember 1968, beendete der Tod den jahrelangen Verfall eines Jesuiten, den manche Stimmen zu den Unvollendeten der Theologie des 20. Jahrhunderts zählen.

Noch einmal: Die Brüder Rahner

Noch 1964 hatte Hugo Rahner in seinem „Eucharisticon fraternitatis“ zum 60. Geburtstag seines jüngeren Bruders auf die „Prähistorie unserer Wissenschaft“ hingewiesen und damit nach eigenen Worten „einen Beitrag sozusagen kryptobiographischer Natur“¹⁴ mit wichtigen Informationen geliefert. Die beiden Brüder förderten, begleiteten, kommentierten und werteten schließlich (wenn auch manchmal auf ironische Weise) zeitlebens Arbeiten des jeweils anderen.

Heute noch kommen Zeitzeugen auf die gemeinsame Freiburger Studentenmission vom Dezember 1951 zu sprechen, deren Frucht die „Gebete der Einkehr“ sind. Es gibt nicht nur die gemeinsame, dem Vater zum 60. Geburtstag (1928) dargebotene, im Karl-Rahner-Archiv erhaltene Festschrift „Sacra Historia“, welche Seminararbeiten der beiden Jesuitenstudenten Hugo und Karl Rahner sammelt. Die beiden Brüder haben wiederholt in ordensinternen Zeitschriften zu spirituellen Themen gemeinsam publiziert. In den Anfängen der Mitte der 1930er-Jahre entwickelten „Verkündigungstheologie“ trafen sich die beiden Brüder. Überlegungen zur Herz-Jesu- und zur Symboltheologie verbanden sie ebenso.

13 Fröhlich (wie Anm. 10) S. 53.

14 Hugo Rahner, *Eucharisticon fraternitatis*, in: Johann B. Metz u. a. (Hg.), *Gott in Welt* (Festschrift Karl Rahner), Bd. 2 (Freiburg 1964), S. 895–899, hier: S. 895.

Welten erschließen: Geschichte, Ignatius – und Exerziten

Hugo Rahner war ein Mensch der Begegnung. So sehr er – als Repräsentant von Universität und Fakultät, als Rektor des Canisianums, als Delegierter der österreichischen Ordensprovinz auf der 30. Generalkongregation der Gesellschaft Jesu in Rom (1957) oder als Vertrauter altösterreichischer Aristokraten – in hohen und höchsten Kreisen verkehrte, so wenig verlor er den Kontakt zu „einfachen“ Menschen. Er war immer auch priesterlich tätig. Anders als sein Bruder Karl hatte er keine Scheu, auf andere zuzugehen. So ließ sich der gefragte Primizprediger in Südtirol schon einmal, um der Lokaltradition Genüge zu tun, im Talar auf einen Haflinger hieven.

Hugo Rahner war es gegeben, Welten zu erschließen: die Welt der Kirchenväter und die im neuscholastischen Schulbetrieb gemeinhin stiefmütterlich (wenn überhaupt) behandelte Symboltheologie; die Welt des Ordensstifters Ignatius von Loyola, dessen hagiographische Übermalungen er durch ein theologisches Profil zu ersetzen trachtete (auch wenn er in seinen Übersetzungen mit einer geglättet-geschliffenen Sprache das oft holprige Original vergessen machte); die Welt der Theologie, welche die Verkündigung im Blick hat, also die Sinnsuche des konkreten Menschen, der kein Objekt der „Beseelsorgung“ ist.

Hugo Rahner wollte die Kirchengeschichte nicht einfach den Historikern überlassen, die Kirchenväter nicht den Patristikern, Ignatius nicht den Hagiographen, das Abendland nicht Ewiggestrigen oder rhetorischen Humanisten und Theologie nicht denen, für die im Schulbetrieb längst alles beantwortet war.

Neben den Jesuiten Joseph de Guibert, Otto Karner, Erich Przywara, Emmerich Raitz von Frenzt, Burkhard Schneider, Albert Steger oder Marcel Viller zählte Hugo Rahner auch zu jenen Pionieren, die den mystischen Ignatius wiederentdeckten und den einseitig asketisch präsentierten zurückdrängten. Sein Programmwort dafür lautete: „Der ‚theologische‘ Ignatius muss noch geformt werden. Dann erst wird die Totenmaske lebendig.“¹⁵ Aber nicht nur mit der Person des Ignatius führte er zusammen, sondern auch mit dessen wertvollstem Geschenk an die Kirche: den Exerziten. Ist es nicht ein Gütesiegel erster Klasse, dass die dritte Auflage des „Lexikon für Theologie und Kirche“ (1995) einen Teil seines Stichworts „Exerziten“ 36 Jahre später wörtlich aus der zweiten Auflage (1959) übernommen hat? Hugo Rahner hat auch Exerziten „gegeben“ bzw. begleitet. Dabei wurden Teilnehmer für ihr ganzes Leben geformt. Ein Vorarlberger Pfarrer erzählte einmal, er habe in den Dreißigtägigen Exerziten mehr verstanden als in vier Jahren Theologiestudium.

15 Hugo Rahner, Einführung, in: Ignatius von Loyola, Geistliche Briefe. Eingeführt von Hugo Rahner (Einsiedeln 1956) S. 17–62, hier: S. 65.

Verkündigungstheologie

An vorderster Front war Hugo Rahner unter jenen Professoren der Innsbrucker Theologischen Fakultät zu finden, die eine kerygmatisch ausgerichtete „Theologie der Verkündigung“ zu inaugurieren versuchten. Diese ist auch Jorge Mario Bergoglio SJ, jetzt Papst Franziskus, wie schon erwähnt, aufgefallen und schwebt ihm als Ideal vor, wie er in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ (2013) zu erkennen gibt.

Hintergrund für die Bemühungen war die Erkenntnis, dass der neuscholastische Lehrbetrieb an seine Grenzen gestoßen war. In einem Ferienkurs für junge Priester im niederösterreichischen Stift Altenburg plädierte Hugo Rahner im Sommer 1937 für einen „Umbau der wissenschaftlichen Theologie“.¹⁶ Dieser Umbau und die damit verbundenen „Bestrebungen zur Formung einer kerygmatischen Theologie“ peilten „niemals“, wie er im Vorwort der Buchfassung seiner zwölf Vorlesungen gegen kritische Stimmen betonte, „einen Gegensatz zur wissenschaftlichen Theologie“ oder „eine Ersatzform der Schultheologie“ an. Aber sie wurden in diese Richtung (miss-)verstanden. Kriegsbedingt, aber auch auf Druck von Rom, blieb es bei einem Versuch, der später nicht wieder aufgenommen wurde.

Interdisziplinär und konfessionsübergreifend

Die Faszination, die von Hugo Rahner ausging, hatte mit seiner Fähigkeit zu tun, in großen Zusammenhängen zu denken. Das machte ihn während seines Schweizer Exils für den Eranos-Kreis in Ascona (Moscia) am Lago Maggiore interessant. Dort sah Hugo Rahner eine Möglichkeit, seine Symboltheologie, von den eigenen Mitbrüdern als „eine ästhetische Spielerei“ belächelt, zu präsentieren. Das „Tessiner Bankett der Gelehrsamkeit“ (Julia Encke), das ihn mit Persönlichkeiten wie Carl Gustav Jung, Karl Kerény, Hermann Hesse oder Adolf Portmann zusammenführte, wollte und konnte Interesse aufbringen.

Sein mehrfach aufgelegtes Buch „Der spielende Mensch“ (1948) hat hier seinen Ursprung. Hier fand Hugo Rahner jedenfalls über Jahre hinweg Interesse und Anerkennung – weit über den theologischen Raum hinaus.

Er erwies sich als interdisziplinärer Denker (auch wenn dieses Wort damals noch nicht als Etikette vergeben wurde) – und im Übrigen auch als konfessionsübergreifender Denker, der den katholischen Part souverän einbringen konnte.¹⁷

16 Hugo Rahner, Eine Theologie der Verkündigung (Freiburg/Br. 1939) S. 5.

17 Vgl. Mariano Delgado, Hugo Rahner und die Eranos-Tagungen. Ein kastalischer Mensch, ein christlicher Humanist, ein ignatianischer Verkündigungstheologe, in: Zeitschrift für Katholische Theologie 141 (2019) S. 264–282.

Ein Mann der Kirche

„Martyrerakten des zweiten Jahrhunderts“ (1941) und „Abendländische Kirchenfreiheit. Dokumente über Kirche und Staat im frühen Christentum“ (1943): Das sind zwei Titel, die sein Interesse am Verhältnis von Kirche und Staat zeigen.

Die Bücher „Mater Ecclesia“ (1944) oder „Maria und die Kirche“ (1951) könnten, ebenso wie pathosbeladene Reden, den Eindruck erwecken, Hugo Rahner rede einem romantischen, triumphalistischen Kirchenbild das Wort. Ein Neffe schrieb einmal: „Onkel Hugo hat bei Ignatius und auch in seinen Reflexionen zum spielenden Menschen oder in seiner Beschreibung von Kirche und Staat im frühen Christentum nur die hellen Seiten der Kirche und ihrer Heiligen betont, vielleicht auch nur sehen wollen. Das war seine Traumwelt und die Traumfahrt seines Lebens. Vielleicht ist es gerade im Orden Zeit, auch die Schatten zur Kenntnis zu nehmen, um die Rolle des Ordens in der heutigen Zeit neu zu stimmen.“¹⁸

Hugo Rahner wusste um die konkrete Gestalt der Kirche, die nicht nur Schönheit kennt. Nicht umsonst sprach er in Köln beim Katholikentag (1956) von „Gottes Kraft“, die sich „in menschlicher Schwäche“ zeige. Auf dem Wiener Katholikentag (1952) hatte er über „Confiteor und Gloria“ gesprochen.

Stolz war Hugo Rahner darauf, dass er sich in der Herz-Jesu-Ezyklika „Haurietis aquas“ (1956) von Papst Pius XII. mit eigenen einschlägigen Forschungen bestätigt sehen konnte. Auch empfand er Genugtuung darüber, dass seine Anregungen einer verbesserten Auswahl patristischer Texte für eine Brevierreform auf einer Studientagung in Assisi (1956) Jahre später auf dem Konzil von seinem Innsbrucker Fakultätskollegen und Mitbruder Josef A. Jungmann eingebracht wurden. Der Untertitel des von Hugo Rahner herausgegebenen Sammelbandes „Die Pfarre“ (1956) drückt aus, worum es ihm als Mann der Kirche, als Wissenschaftler und als Jesuit ging: „von der Theologie zur Praxis“ zu kommen.

Karl Rahner hat seinem Bruder betont nüchtern nachgerühmt: „Der spielende Mensch Hugo hat sein Leben eher im Stil Mozarts als in dem Bachs gespielt. Auch in dem, was er sagte, konnte er schwungvoll und begeistert reden; wichtig tun und sich sonderlich wichtig nehmen konnte er nicht. Aber es war etwas dahinter.“¹⁹

Wer immer von Hugo Rahner erzählte, geriet ins Schwärmen. Jedes Staunen, alle Dankbarkeit trug Trauerflor. Hugo Rahner wurde und wird vermisst. „Mehr als einzelne Gedanken“, erinnerte sich einer seiner Mitarbeiter aus den letzten Lebensjahren, „bleibt zurück: eine gewisse Sehnsucht nach solchen Menschen.“²⁰

Andreas R. Batlogg SJ

18 Schriftliche Mitteilung von Prof. Dr. med. Thomas Cremer vom 1. August 2018.

19 Karl Rahner, Ein spielender Mensch. Gedenkwort für Hugo Rahner, in: Ders., Sämtliche Werke (wie Anm. 11) S. 161–162, hier: S. 162.
20 Fröhlich (wie Anm. 10) S. 57. – Detailreichere Informationen finden sich in den Beiträgen: Andreas R. Batlogg, Hugo Rahner als Mensch und Theologe, in: Stimmen der Zeit 218 (2000) S. 517–530, sowie: Ders., Hugo Rahner als Mensch und Theologe. Beobachtungen und Einschätzungen, in: Zeitschrift für Katholische Theologie 141 (2019) S. 148–170.

Herkunft und Ausbildung

Hugo Rahner stammte aus dem Erzbistum Freiburg im Breisgau. Als drittes von sieben Kindern des Gymnasialprofessors Karl Rahner (1868–1934) und seiner Ehefrau Luise, geb. Trescher (1875–1976), wurde er am 3. Mai 1900 in der badischen Amtsbezirksstadt Pfullendorf im Kreis Konstanz geboren und am 20. Mai in der dortigen Stadtkirche St. Jakob getauft. Mit der Familie den beruflichen Stationen des Vaters folgend, wuchs er im badischen Emmendingen sowie in Freiburg im Breisgau auf. Am 5. Juni 1911 empfing er im Freiburger Münster das Sakrament der Firmung.

Nach dem Besuch von Volksschule und Realgymnasium schloss er 1918 die Schulausbildung mit dem Abitur in Freiburg ab. Kurz vor Ende des Ersten Weltkrieges wurde er im Herbst 1918 noch zum Militär eingezogen.



Vater Karl Rahner
(1868–1934), 1932

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1010
(KRA) IV, E, Nr. 6702, S. 13



Mutter Luise Rahner, geb. Trescher
(1875–1976), undatiert

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E, Nr.
6702, S. 13



Fastnacht 1906 im Elternhaus in Emmendingen:
Hugo Rahner (zweiter von rechts, mit Pfeife)
am Arm einer Schulfreundin der Schwester,
daneben (v. l. n. r.) seine Geschwister Anna
am Arm von Georg und Karl (mit Jagdhorn)

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, Ed, Nr. 13

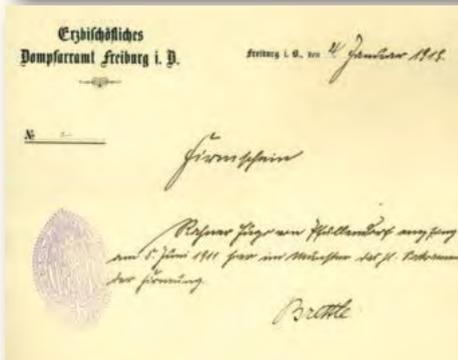
Taufschein, 2. Januar 1919
 (vermutlich ausgestellt anlässlich
 seines Eintritts ins Noviziat)

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 50



Firmschein, 4. Januar 1919
 (vermutlich ausgestellt anlässlich
 seines Eintritts ins Noviziat)

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 50



Erstkommunion, 1911, Hugo Rahner rechts

Fotograf unbekannt
 ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 60

Geburt und Taufe in
 Pfullendorf/Baden

Volksschule in Emmendingen
 und Freiburg/Br.

Realgymnasium in Freiburg/Br.
 Abitur 1918

Militärdienst

1900

1906/09

1909/18

1918

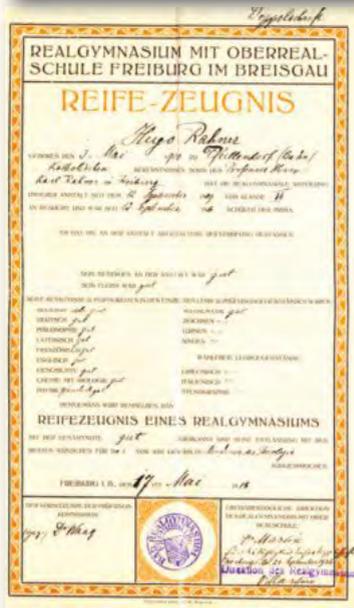
Porträtfoto, 1918

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 60



Zeugnisheft für die Jahre 1909–1918 an der Oberrealschule mit realgymnasialer Abteilung in Freiburg im Breisgau

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 51



Reifezeugnis vom 17. Mai 1918

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 51



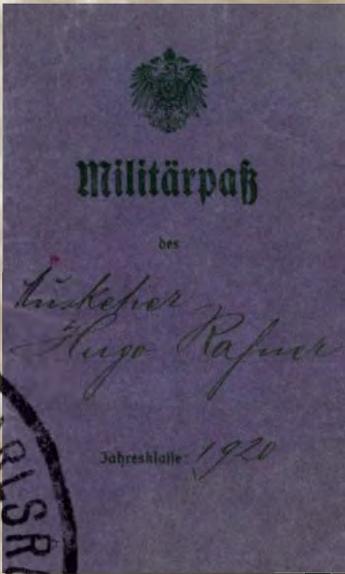
Hugo Rahner als Soldat 1918

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 65 A



Noch in den letzten Kriegsmonaten zum Wehrdienst eingezogen, blieb Hugo Rahner jedoch ein Fronteinsatz erspart. Hier sind sein Militärpass, das Kriegsteilnehmerkreuz 1914–1918 und der Entlassungsschein von 1918 abgebildet.

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 51



Hugo Rahner mit Kameraden 1918 (hintere Reihe, 2. v. l.)

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 65 A

Entlassungsschein.

Dienstgrad: *Musik.*

Nr. und Name: *Rahner Hugo*

Feldformation: *4. Mas. Abt. 1. Div. 1. Arm. 1. Div.*
26. II. 18.

Zukünftige Erziehung: *f. 113*

Geburtsort und Geburtstag: *Wülzburg 3. II. 00.*

Entlassen aus dem Wehrdienst:

nach: *freiwillig i. d. R.*

am: *22. II. 18.*

Bemerkungen: *verloren bis zum 20. II. 18.*

Wichtigere Verletzungen usw. Sätze:
Maraphausen, Franzenau

(Markierung nach Bedarf: Trossführer, Sanitätsdienst, Zerkleinerer, Kochschüler)

hat Mk. Marschgeiß erhalten.

hat Mk. Entlassungsgeiß erhalten.

(Stempel bei Fortsetzung)

H. Rahner

Hugo Rahner

Valkenburg – In

Jesuit – Ausbildung im Orden

Am 11. Januar 1919 trat Hugo Rahner in die damals noch ungeteilte Deutsche Provinz der Gesellschaft Jesu ein. Bei der Provinzteilung 1921 wurde er seiner Herkunft gemäß der oberdeutschen Provinz zugeschrieben. Im Noviziat der Ordensprovinz, das kulturkampfbedingt damals in Tisis bei Feldkirch (Vorarlberg) angesiedelt war, absolvierte er unter dem Novizenmeister P. Otto Danneffel (1877–1958) den ersten Ausbildungsabschnitt. Diesem schloss sich das Philosophiestudium im niederländischen Valkenburg sowie in Innsbruck an. In Valkenburg legte er am 19. Januar 1921 seine Ersten Ordensgelübde ab. Das sogenannte Interstiz zwischen Philosophie- und Theologiestudium absolvierte er am Ordenskolleg Stella Matutina in Feldkirch, danach das Studium der Theologie in Innsbruck, wo er am 26. Juli 1929 in der Jesuitenkirche die Priesterweihe empfing. 1931 wurde er in Innsbruck zum Dr. theol. und 1935 in Bonn zum Dr. phil. promoviert. Zwischen 1933 und 1934 absolvierte er unter der Leitung von P. Walter Sierp (1876–1948) im westfälischen Münster das Terziat, den letzten Ausbildungsabschnitt im Orden. 1936 erfolgte dann mit der Ablegung der Letzten Gelübde in Innsbruck die endgültige Bindung an den Orden.



Hugo Rahner als Scholastiker,
März 1922

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 800, Nr. 637

Tisis bei Feldkirch/Vorarlberg,
Exerzitienhaus St. Joseph (1896–1962)
und Noviziat der Deutschen, ab 1921
der Oberdeutschen Provinz der Gesell-
schaft Jesu (1896–1940/46),
undatiert (um 1920). Hier absolvierte
Hugo Rahner sein Noviziat, den ersten
Ausbildungsabschnitt im Orden.

Postkarte, Echt Photo August Zerke, München
ADPSJ, Abt. 800, Nr. 4453



nsbruck – Tisis

190				
ADMISSI.				
Nomen et Cognomen.	Qualitas.	Tempus.	Locus.	Admittens.
Texor Antonius Luxemburg	Schol.	9. Oct. 1918	Heerenberg	P. J. Kösters, Soc.
Hofor Gualterius Basel, 30. 8. 1897.	"	1. Oct. 1918	Tisis	"
Miller Josephus Durlangen, Württem. 9. 9. 1897	Coadj.	15. Apr. 1918	Tisis	"
Müller Jean. Alois Hörschwil, St. Gallen. 24. 11. 1894	Schol.	24. Mart. 1918	"	"
Negeler Frisolin. Biederis	Coadj.	15. Apr. 1918	"	"
Reinert Carlus Basel, 19. 11. 1896	Schol.	11. Oct. 1918	"	"
Schmalz Bernil. Eichenbühl (St. Gallen) 18. 10. 1887	Coadj.	15. Apr. 1918	"	"
Wisinger Jo. Bapt. Tröhlen (St. Gallen) 18. 6. 1897.	Schol.	30. Sept. 1918	"	"
Wisquiba Thomas	"	11. Jun. 1918	Phembaganor	P. C. Gyn. Bombay.
P. Hofmann Georgius Friesen, Di. Bamberg, 1. 11. 1885.	Sacerdos	29. Sept. 1918	Tisis	P. P. Lud. Kösters, Soc.
Hegelbach Josephus Horschwil, St. Gallen, Sch. 25. 4. 1897	Schol.	15. Nov. 1918	"	"
Baumann Ferdinand Zottisch, Di. Regensburg, 7. 5. 1896	"	10. Jan. 1919	"	"
Prätorer Hugo Freiburg i. B., Baden 3. 5. 1900	"	11. Jan. 1919	"	"
Horn Wilhelmus München, Bayern 20. 8. 1900	"	"	"	"
Dussberger Carolus Mosbach, Baden 27. 11. 1891	"	12. Jan. 1919	"	"

Eintrag des Eintritts in die Deutsche Provinz der Gesellschaft Jesu am 11. Januar 1919 in Tisis; die Aufnahme erfolgte durch den Provinzial Ludwig Kösters (1872–1939).

Catalogus Admissorum in Missio Helv., Viceprov. Germ. Sup., Prov. Germ. Sup., Prov. Germ. Sup. et Inf., Prov. Germ. Inf. et Prov. Germ. Sept. Societatis Jesu ADPSI, Abt. 263 A, Nr. 237, S. 190

J. A. M. D. G.

- 1) Ego Hugo Rahner
- 2) Natus sum in Pfälzland in provincia Bada in regno Germania in diocesi Frisingensi anno 1900 die 2. mensis Martii.
- 3) Pater Carolus Rahner et mater Antonia nata Tempfer conjugatae.
- 4) Status patris est Profertor
- 5) Studia feci in Gymnasio Francofurtensi (1916-1917)
- 6) Baccalarius
- 7) Baccalarius in Theologia Francofurtensi (1917)
- 8) Licentia in Theologia Francofurtensi (1918)
- 9) Licentia in Theologia Francofurtensi (1919)
- 10) Admissus sum a R. P. Provinciali Ludovico Kösters
- 11) Professus sum a R. P. Magistro Ludovico Kösters
- 12) Professus sum a R. P. Magistro Ludovico Kösters
- 13) Professus sum a R. P. Magistro Ludovico Kösters
- 14) Professus sum a R. P. Magistro Ludovico Kösters
- 15) Professus sum a R. P. Magistro Ludovico Kösters

frisingi i. d. 19. Jan. 1921

O. A. M. D. G.

Ego Hugo Rahner propositus constitutus Societatis Jesuae nomine Praepositi

- 1) Temporalium annuum et obsequiorum in omnibus
- 2) Intellectuales in quantum ad studium Theologicum
- 3) Intellectuales in quantum ad studium Philosophicum
- 4) Intellectuales in quantum ad studium Humaniorum
- 5) Intellectuales in quantum ad studium Historiarum
- 6) Intellectuales in quantum ad studium Juris
- 7) Intellectuales in quantum ad studium Medicinae
- 8) Intellectuales in quantum ad studium Veterinariae
- 9) Intellectuales in quantum ad studium Agriculturae
- 10) Intellectuales in quantum ad studium Mechanicae
- 11) Intellectuales in quantum ad studium Artium Liberales
- 12) Intellectuales in quantum ad studium Musicae
- 13) Intellectuales in quantum ad studium Poeseos
- 14) Intellectuales in quantum ad studium Dramaticae
- 15) Intellectuales in quantum ad studium Scientiarum Naturalium
- 16) Intellectuales in quantum ad studium Mathematicarum
- 17) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 18) Intellectuales in quantum ad studium Geographiae
- 19) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 20) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae
- 21) Intellectuales in quantum ad studium Zoologiae
- 22) Intellectuales in quantum ad studium Botanicam
- 23) Intellectuales in quantum ad studium Geologiae
- 24) Intellectuales in quantum ad studium Mineralogiae
- 25) Intellectuales in quantum ad studium Physicam
- 26) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 27) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 28) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae
- 29) Intellectuales in quantum ad studium Zoologiae
- 30) Intellectuales in quantum ad studium Botanicam
- 31) Intellectuales in quantum ad studium Geologiae
- 32) Intellectuales in quantum ad studium Mineralogiae
- 33) Intellectuales in quantum ad studium Physicam
- 34) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 35) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 36) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae
- 37) Intellectuales in quantum ad studium Zoologiae
- 38) Intellectuales in quantum ad studium Botanicam
- 39) Intellectuales in quantum ad studium Geologiae
- 40) Intellectuales in quantum ad studium Mineralogiae
- 41) Intellectuales in quantum ad studium Physicam
- 42) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 43) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 44) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae
- 45) Intellectuales in quantum ad studium Zoologiae
- 46) Intellectuales in quantum ad studium Botanicam
- 47) Intellectuales in quantum ad studium Geologiae
- 48) Intellectuales in quantum ad studium Mineralogiae
- 49) Intellectuales in quantum ad studium Physicam
- 50) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 51) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 52) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae
- 53) Intellectuales in quantum ad studium Zoologiae
- 54) Intellectuales in quantum ad studium Botanicam
- 55) Intellectuales in quantum ad studium Geologiae
- 56) Intellectuales in quantum ad studium Mineralogiae
- 57) Intellectuales in quantum ad studium Physicam
- 58) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 59) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 60) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae
- 61) Intellectuales in quantum ad studium Zoologiae
- 62) Intellectuales in quantum ad studium Botanicam
- 63) Intellectuales in quantum ad studium Geologiae
- 64) Intellectuales in quantum ad studium Mineralogiae
- 65) Intellectuales in quantum ad studium Physicam
- 66) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 67) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 68) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae
- 69) Intellectuales in quantum ad studium Zoologiae
- 70) Intellectuales in quantum ad studium Botanicam
- 71) Intellectuales in quantum ad studium Geologiae
- 72) Intellectuales in quantum ad studium Mineralogiae
- 73) Intellectuales in quantum ad studium Physicam
- 74) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 75) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 76) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae
- 77) Intellectuales in quantum ad studium Zoologiae
- 78) Intellectuales in quantum ad studium Botanicam
- 79) Intellectuales in quantum ad studium Geologiae
- 80) Intellectuales in quantum ad studium Mineralogiae
- 81) Intellectuales in quantum ad studium Physicam
- 82) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 83) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 84) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae
- 85) Intellectuales in quantum ad studium Zoologiae
- 86) Intellectuales in quantum ad studium Botanicam
- 87) Intellectuales in quantum ad studium Geologiae
- 88) Intellectuales in quantum ad studium Mineralogiae
- 89) Intellectuales in quantum ad studium Physicam
- 90) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 91) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 92) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae
- 93) Intellectuales in quantum ad studium Zoologiae
- 94) Intellectuales in quantum ad studium Botanicam
- 95) Intellectuales in quantum ad studium Geologiae
- 96) Intellectuales in quantum ad studium Mineralogiae
- 97) Intellectuales in quantum ad studium Physicam
- 98) Intellectuales in quantum ad studium Astronomiae
- 99) Intellectuales in quantum ad studium Cosmologiae
- 100) Intellectuales in quantum ad studium Meteorologiae

frisingi i. d. 19. Jan. 1921

Eintrag Hugo Rahners beim Semesterexamen während des Noviziats

ADPSJ, Abt. 48 – 13, Nr. 2 (137–138)

16

1921 ADMISSI AD VOTA SIMPLICIA				
Nomen et Cognomen.	Qualitas.	Tempus.	Locus.	Celebrans.
Probst, Theobaldus	Schol.	29. Febr. 1921	Valkenburg	R. P. Kempf, Dec.
Kunnscheid, Seb.	"	28. Mart. 1921	Valkenburg	R. P. Kempf, Dec.
Baumann, Ferd.	"	19. Jan. 1921	"	R. P. Kösters, Pres.
Barnhardt, Herr.	"	31. Jul. 1921	"	R. P. Klein, Engelhard
Prähner, Hugo	"	19. Jan. 1921	"	R. P. Kösters, Pres.
Dusberger, Carol.	"	19. Jan. 1921	Valkenburg	R. P. Kösters, Pres.
Kessler, Gottfriedus	"	"	"	"

Nach dem Noviziat legte Hugo Rahner am 19. Januar 1921 in Valkenburg seine Ersten Gelübde ab, die der Provinzial Ludwig Kösters (1872–1939) entgegennahm. Hier wird der Eintrag der Gelübde im entsprechenden Amtsbuch der Provinz gezeigt.

ADPSJ, Abt. 263 B, Nr. 238, S. 142



Ignatiuskolleg Valkenburg, ca. 1910
 Die ersten Semester des Philosophiestudiums (1920–1922) absolvierte Hugo Rahner am Ignatiuskolleg, dem Collegium Maximum des Ordens, das sich seit dem Kulturkampf im niederländischen Valkenburg befand. Gezeigt wird hier eine Aufnahme von der Rückseite des Gebäudes; in der Mitte des Bildes ist der Turm der neugotischen Kollegskirche zu sehen.

Fotograf unbekannt
 ADPSJ, Abt. 800, Nr. 6263



Stella Matutina (Feldkirch), Gymnasium
 Hier wirkte Hugo Rahner während seines Interstitzes als Präfekt.

Postkarten-Serie „Lehr- und Erziehungsanstalt der Gesellschaft Jesu ‚Stella Matutina‘ Feldkirch/Vorarlberg“, Karte 2: Feldkirch i. V. – Stella Matutina – Gymnasial-Gebäude
 Foto: August Zerle, München
 ADPSJ, Abt. 800, Nr. 4469

Feldkirch i. V. Stella Matutina — Gymnasial-Gebäude

Sowohl in Feldkirch als auch später in Innsbruck waren Ausflüge in die nahen Berge eine beliebte Form der Freizeitgestaltung und Erholung. Die Fotos zeigen Hugo Rahner mit Mitbrüdern auf der Kaisersäule und in der Sillschlucht (beide bei Innsbruck).



a

a Kaisersäule, Sommer 1923: Adolf Rodewyk, Gottfried Kessler, Hugo Rahner, Josef Brandstätter, Josef Neumann (v. l. n. r.)
 Foto: Frater Zabala
 ADPSJ, Abt. 800, Nr. 1755

b Sillschlucht, 17. Mai 1923: Walter Hruza (oben); mittlere Reihe: Adolf Rodewyk (links), Josef Hengels; unten: Gottfried Kessler (links), Hugo Rahner
 Fotograf unbekannt
 ADPSJ, Abt. 800, Nr. 1756

c Sillschlucht, 17. Mai 1923: Gottfried Kessler, Josef Hengels, Adolf Rodewyk, Hugo Rahner, Walter Hruza (v. l. n. r.)
 Fotograf unbekannt
 ADPSJ, Abt. 800, Nr. 1757



b



c

Von Valkenburg wechselte Hugo Rahner zum Abschluss des Philosophiestudiums nach Innsbruck (1922–1923). Hier gezeigt wird ein Foto der Innsbrucker Philosophen bei der Gelübdeerneuerung 1923, Hugo Rahner in der obersten Reihe, fünfter von rechts.

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 800, Nr. 5169



Sein Theologiestudium absolvierte Hugo Rahner von 1926 bis 1930 in Innsbruck. Gezeigt wird hier sein Meldungsbuch.

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 52

Presbyteratus												
Cognomen et nomen		Presbyteratus			Ortus		Prima tonsura		Ultima tonsura			
		ubi?	quando?	a quo?	ubi?	quando?	ubi?	quando?	a quo?	ubi?	quando?	a quo?
Berhard	Josephus	Innsbruck, (alt. S. Bened.)	26. Juli. 1919	Ep. S. Waich	Franz Josef Kallis	19. Dec. 1898	Innsbruck, (alt. S. Bened.)	19. Jan. 1923	Ep. S. Waich	Innsbruck	15. et 16. Jan. 1924	Ep. S. Waich
					Josef Schon							
Kueller	Franc. X.				Edmund Wiedig	2. Aug. 1899	Innsbruck, (alt. S. Bened.)	14. Jan. 1928	Ep. S. Waich	Innsbruck, (alt. S. Bened.)	15. et 22. Jan. 1928	Ep. S. Waich
Rahner	Hugo				Pfaffendorf Baden	3. Mai. 1900	Innsbruck, (alt. S. Bened.)	14. Jan. 1927	Ep. S. Waich	Innsbruck	15. et 16. Jan. 1929	Ep. S. Waich
Thasentberger	Jos. J.				Simonsen	21. Apr. 1898	Freising	10. Apr. 1919	Card. Faulhaber	Freising	11. Apr. 1919	Card. Faulhaber

Nach dreijährigem Theologiestudium wurde Hugo Rahner am 26. Juli 1929 in der Innsbrucker Jesuitenkirche durch den Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch Dr. Sigmund Waich zum Priester geweiht. Gezeigt wird hier sein Eintrag im Weihebuch der Ordensprovinz.

Liber Ordinationum Provinciae Germaniae Sup. SJ
ADPSJ, Abt. 45 B – 253 E, Nr. 1520 (unpaginiert)



Hugo Rahner anlässlich seiner Heimatprimiz in Freiburg, 1. August 1929

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E,
Nr. 6702, S. 4



LA COMMUNION DE SAINT JEAN

Presbyteratus	
Subdiaconatus absp. quibus? a quo?	Diaconatus absp. quibus? a quo?
Lyon (Coll. S. J.) 7. Juni 1929 Sp. F. Bourgeois Pontatum	Lyon (Coll. S. J.) 27. Juni 1929 Sp. F. Colas
Anglion (Coll. S. J.)	Anglion (Coll. S. J.)

Priesterweihe- und Primizbildchen

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 51

†
JESUS CHRISTUS
DER UNS LIEBT
UND UNS ERLÖST HAT
VON UNSEREN SÜNDEN
IN SEINEM BLUT
HAT UNS GEMACHT
ZU PRIESTERN
FÜR GOTT SEINEN VATER
IHM SEI HERRLICHKEIT
UND MACHT
IN ALLE EWIGKEIT.
AMEN. Ap. 1, 16,

ANDENKEN AN MEINE HL.
PRIESTERWEIHE UND
PRIMIZ.

INNSBRUCK - FREIBURG I. B.
26. JULI 1. AUGUST
1929

P. HUGO RAHNER S. J.



Mit „Primizbräut“

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 800, Nr. 1763

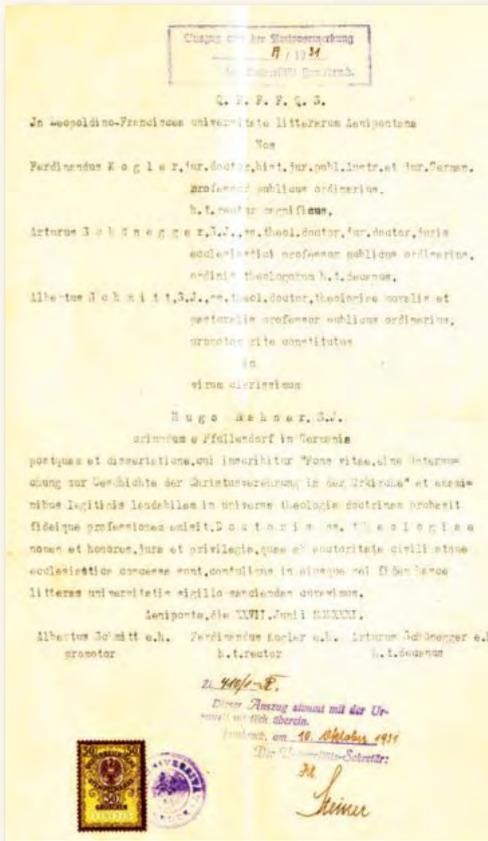
Heimatprimiz in Freiburg
am 1. August 1929

Foto: Atelier Schroedel, Freiburg/Br.
ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E, Nr. 6702, S. 3

Ausbildung

Noviziat in Tisis

1919/20



Nach der Priesterweihe folgte für Hugo Rahner, wie im Jesuitenorden üblich, noch ein viertes Jahr des Theologiestudiums, das er ebenfalls in Innsbruck absolvierte. Hieran schloss sich ein Aufbaustudium in Innsbruck an, das er mit dem theologischen Doktorat abschloss. Gezeigt wird hier eine beglaubigte Abschrift der Doktorurkunde der Universität Innsbruck vom 10. Oktober 1931.

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 52



Die theologische Dissertationsschrift Hugo Rahners „Fons vitae“, die sich mit der Christusfrömmigkeit in der Urkirche beschäftigt, konnte nur teilweise veröffentlicht werden. Ein erster Beitrag erschien 1941 in der vom römischen Bibelinstitut herausgegebenen Zeitschrift „Biblica“.

Flumina de ventre Christi. Die patristische Auslegung von Joh 7,37,38, in: Biblica 22 (Roma 1941) S. 269–302 u. S. 367–403. Hier gezeigt: Umschlag-Titel ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 186

Philosophiestudium
in Valkenburg und
Innsbruck

1920/23

Erste Gelübde
in Valkenburg

1921

Interstiz als Präfekt
an der Stella Matutina
in Feldkirch

1923/26

Theologiestudium
in Innsbruck

1926/30

Priesterweihe
in Innsbruck

1929

Bonn

a



b



An das theologische Doktorat in Innsbruck schloss sich für Hugo Rahner noch ein geschichtswissenschaftliches Aufbaustudium in Bonn an, unter anderem bei den Professoren Franz Joseph Dölger (1879–1940) und Wilhelm Levison (1876–1947).

Gezeigt wird hier sein Anmeldebuch der Universität Bonn für die Zeit vom 2. November 1931 bis zum 31. Juli 1934 (a–c) und sein Studentenausweis (d).

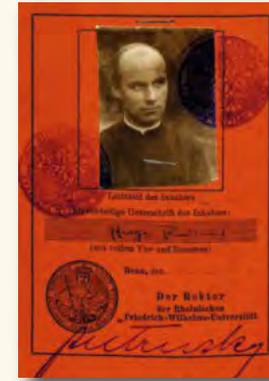
ADPSI, Abt. 47 – 1121, Nr. 52

c

Die Titel der Vorlesungen sind in Spalte I von dem Studierenden zu verzeichnen, wie die Vorlesungs-Ergebnisse aufgeführt sind.

5. Halbjahr 1933		Bewertung der Vorlesungen	
Angewandte Vorlesungen	Wahlrecht des Studierenden	Beurteilung der Vorlesungen	Bemerkungen
A. Private und öffentliche Vorlesungen.			
Der Herr Prof. Dr. Gerson: Geschichte der deutschen Konstitution	10	Levison 27.11.	
Der Herr Prof. Dr. Bredel: Europäische Geschichte v. 1848–1918	10		
Der Herr Prof. Dr. Ostel: Geschichte d. neuen Deutschl.	12	Levison 27.	
Der Herr Prof. Dr. Ullrich: Ullrichs E. d. christl. mhd. Religion auf d. westl. Christenheit	5	27.11.11.	
B. Chancenvorlesungen.			
Der Herr Prof. Dr. Gerson: Ullrichs u. Gersons d. christl. Religion	10	Levison 31.11.	10/10
Der Herr Prof. Dr. Ostel: Ullrichs u. Gerson d. christl. Religion	10	Levison 27.11.	10/10

d



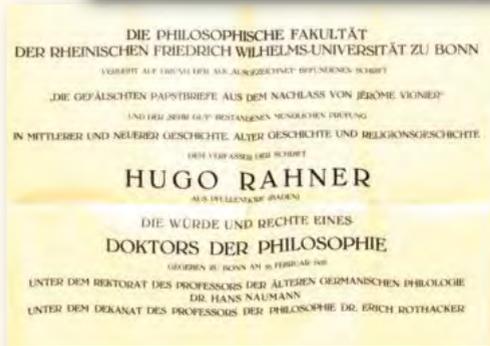
Stunden- und Arbeitsplan

Wochentag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
7-8						
8-9	Lesen	Lesen		Lesen	Lesen	
9-10	Lesen	Lesen	Lesen	Lesen	Lesen	Lesen
10-11	Lesen	Lesen		Lesen	Lesen	
11-12						
12-1						
1-2						
2-3						
3-4						
4-5					Lesen	
5-6						
6-7	Lesen					
7-8						

J. F. CARTHAUS
 Hof-Buchdruckerei - Papier- und Schreibwaren
 Bonn, Reintgensstraße 16, Fernruf 8139

Stunden- und Arbeitsplan Hugo Rahners während seines Doktoratsstudiums in Bonn, 1933

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 169



Am Ende des Doktoratsstudiums in Bonn stand die Promotion Hugo Rahners zum Dr. phil. mit einer Arbeit über „Die gefälschten Papstbriefe aus dem Nachlass des Jérôme Vignier“, die aus einer Seminarübung über Urkundenfälschungen des Mittelalters im Wintersemester 1932/33 bei Wilhelm Levison entstanden war. Gezeigt wird hier die Promotionsurkunde vom 16. Februar 1935.

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 52



Druckfassung, erschienen 1935 im Verlag Herder, Freiburg/Br.

159 Seiten
 Hier gezeigt: Titel
 ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 34

Dr. theol.
in Innsbruck

Doktoratsstudium
Geschichte in Bonn

Terziat in Münster

Dr. phil. in Bonn

Letzte Gelübde
in Innsbruck

1931

1931/34

1933/34

1935

1936

Catalogus Patrum III. prob.

Cognomen et nomen	Tempus prob.	Damus prob.	
P. Fleischlin Josephus	20. sept. 32 - 20. VII. 33	Amiens	
P. Meink Josephus	20. sept. 32 - 20. VII. 33	Louvain	
P. Stark Joseph.	1. iun. 33 - 30. X. 33	Kolai-Ramboul.	
17 ³³ / ₃₄ P. Arnold Hilibaldus	16. 9. 33 - 16. 7. 34	St. Andra	
2. " Dimpfmaier Godofrid	" - "	" et Tisis	
3. " Koerbling Anton	" - "	"	
4. " Lotz Joann. B.	" - "	"	
5. " Pfahner Carolus	" - "	"	
6. " Poth Imman	" - "	"	
7. " Schneider Joann. B.	" - 19. 3. 34	"	c. loc. Adm. P. P. Jo
8. " Waldmüller Georg.	" " 16. 4. 34	"	
9. " Baumgartl Ferdin.	20. 9. 33 - 20. 7. 34	Amiens	
10. " Meier Amil.	" - "	"	
11. " Tschudi Jos.	15. 9. 33 - 15. 7. 34	Florenz	
12. " Winiger Paul.	" - "	"	
13. " Pfahner Hugo	" - "	Münster i. W.	
14. " Lorenz Jos.	20. 9. 33 - 20. 7. 34	Parry-le-Monial	
15. " Feinert Carol.	" - "	"	

Vom 15. September 1933 bis zum 15. Juli 1934 absolvierte Hugo Rahner in Münster/Westf. den letzten (dritten) Abschnitt der Ordensausbildung nach Noviziat und akademischem Studium, das Terziat. Gezeigt wird hier der Eintrag im entsprechenden Eintragungsbuch der Ordensprovinz.

Superiores et Patres III. prob.: Catalogus Patrum III. prob. Provinciae Germaniae Sup. SJ ADPSJ, Abt. 45 B – 253 C, Nr. 1518 (unpaginiert)

Ultima vota Prof. 4 vot.

Cognomen et nomen	die	loco	a quo suscepta
P. Trüchel Antonius	2. 2. 1937	dom. prob. Tisio	P. Otto Senneff
P. Baumgartl Ferdinand	2. 2. 1936	St. Blasien	" - Fr. Huggler
P. Pfahner Hugo	" " "	Fonsbrunn	" Vice Rect. Fr. Pangerl
P. Winiger Joann. B.	" " "	Pooma St. Vincent's	P. Sup. Fr. mig. Pauer
P. Gold Joann. B.	15. 8. "	München St. Ignatius	" - Fr. X. Munding

Am 2. Februar 1936 legte Hugo Rahner in Innsbruck vor dem Vizerektor Franz S. Pangerl (1879–1937) seine Letzten Gelübde ab. Auf der hier gezeigten Seite des Professbuches der Ordensprovinz sind diese eingetragen.

Vota prima et ultima: Professi 4 Votorum Provinciae Germaniae Sup. SJ ADPSJ, Abt. 45 B – 253 D, Nr. 1519 (unpaginiert)

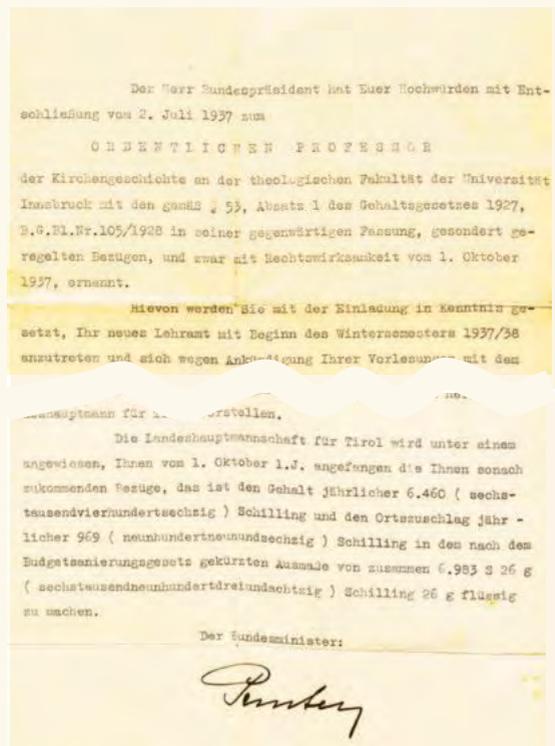
Innsbruck

Die erste Innsbrucker Phase und das Exil in Sitten

1935 habilitierte sich Hugo Rahner in Innsbruck für Patrologie, Kirchengeschichte des Altertums und Dogmengeschichte und lehrte dort zunächst als Privatdozent, seit 1937 als Ordinarius für Kirchengeschichte und Patrologie. Nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938 wurde zuerst die theologische Fakultät, dann auch das in Innsbruck in der Trägerschaft des Jesuitenordens geführte internationale Priesterseminar Canisianum aufgehoben. Beide Einrichtungen siedelten Ende November 1938 zumindest in Teilen nach Sitten (Sion) im Schweizer Kanton Wallis um, wo der Lehrbetrieb bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs fortgeführt werden konnte.

Für Hugo Rahner war die Zeit des Schweizer Exils neben seiner Lehrtätigkeit eine außerordentlich produktive Phase. Hier konnte er zahlreiche Publikationen vorbereiten, die sich vor allem um drei große Themenkreise drehten: zum einen um patristische Fragen, bei denen es ihm ein besonderes Anliegen war, durch Rückgriff auf die Quellen eine besondere Nähe zu Lehre und Praxis der frühen Kirche herzustellen und die im griechischen Denken verwurzelte Ekklesiologie der Kirchenväter zu erschließen; dann um Biographie und Spiritualität des hl. Ignatius von Loyola, des Gründers der Gesellschaft Jesu, mit dem Ziel, dessen Erbe (besonders in Form der ignatianischen Exerzitien) in die Gegenwart zu vermitteln; und schließlich um eine geeignete Art der christlichen Verkündigung und um die Vermittlung des abendländischen Humanismus. In dieser Zeit nahm Hugo Rahner auch an den seit 1933 (bis heute) im schweizerischen Ascona am Ufer des Lago Maggiore stattfindenden Eranos-Tagungen teil, bei denen Wissenschaftler verschiedenster Fachgebiete zu einem zuvor festgelegten Thema referieren.

Schon bald nach Kriegsende konnte Hugo Rahner mit der Fakultät und dem Canisianum nach Innsbruck zurückkehren und seine dortige Lehrtätigkeit wieder aufnehmen.



Ernennungsurkunde zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte in Innsbruck vom 10. Juli 1937

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 52

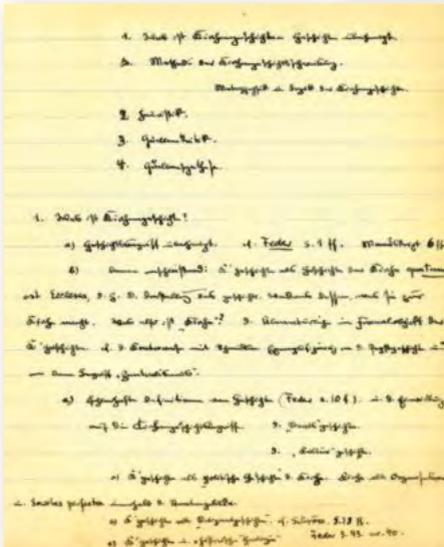
Die erste Innsbrucker Phase und das Exil in Sitten



Die Habilitationsschrift über „Die Gottesgeburt aus dem Herzen der Gläubigen“ wurde 1935 in der Zeitschrift für katholische Theologie gedruckt.

„Die Gottesgeburt. Die Lehre der Kirchenväter von der Geburt Christi im Herzen der Gläubigen“, Sonderdruck aus Zeitschrift für katholische Theologie 59 (1935) S. 333–418 Druck und Verlag Felizian Rauch, Innsbruck Handexemplar Hugo Rahners (mit Korrekturen)

Hier gezeigt: Umschlag-Titel und S. 1 ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 36



Historische Methodenlehre, Vorlesung Hugo Rahners im Sommersemester 1937 in Innsbruck

Die theologische Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck befindet sich bis heute in den Gebäuden des alten, 1561 errichteten (und 1773 mit dem Gesamtorde aufgehobenen) Jesuitenkollegs.

Vom Gebäudekomplex mit der Jesuitenkirche im Zentrum wird hier eine Luftaufnahme aus der zweiten Hälfte der 1950er Jahre gezeigt.

Foto: frischauf-bild Innsbruck Jesuitenkolleg Innsbruck, Hausarchiv (ohne Signatur)

6 beschriebene Seiten (unpaginiert), hier gezeigt: S. 1 ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 171

Notizen zu den Vorlesungen zur
 Einführung ins Neue Testament
 die ich begann im September 1939 in Sitten.
 und fortsetzte im Herbst September 1945

I. De fine, divisione, praestantia
 Introductionis in N.T.
 abant purpose, importantiae aut divisione.
 1.
 de fine Introductionis.

a) Cur specialiter in his scripturis tractationem de Introductione in S. Script.
 N.T. ?
 * praestantia Sacrae Scripturae.
 * libri sacri Novi Testamenti. Spiritus S^o inspiratus.
 cf. C. Marc. S. 1.
 sunt verba ipsius Dei Domini in Jesu Xⁱ.
 per inspirationem Spiritus Sancti.
 et inspirationem transmittunt
 in quibus dicitur et facta sunt.
 b)
 1) sunt ideo fine divinae revelationis, cui respondere oportet et hinc
 vultus indicat, fides, facta subiciunt.
 2) sunt difficiles intellectu. Scripturae sunt longiore verba verba.
 3) praestantia et auctoritas scripturae ab divinitate motus, Regum
 ab omni, n. quae, sed amantibus suis plena.
 4) hinc per omnia fere saecula christiana christiano doctis vultus
 et eadem modo vultus christi. religio ad ad hunc coram
 sunt, sequitur in quibusdam de auctoritate, de fine, de
 genere literario, de generalitate, de verba hinc et tunc.

c) Cur et ergo in his Introductione?
 1) significatio = hinc dicitur. New Testament.
 η γραφή. δι γραφῶν. the books. Bibla. Biblia. (= signum fidei, d.
 Augustinus = biblia, biblia).
 διαθήκη. Berith. cf. Gaeddes S. 1. C. Marc. S. 16f. = testamentum
 (4. Mt 26, 28. 32. 22, 20. 1 Kor. 11, 25).



Teile der theologischen Fakultät Innsbruck und das Internationale Theologenkonvikt Canisianum zogen nach der Aufhebung durch die Nationalsozialisten zwischen November 1938 und März 1939 ins Exil nach Sitten (Sion) im Schweizer Kanton Wallis um. Ortsbischof Viktor Bieler (1881–1952), selbst Alumne des Canisianums und Ehrendoktor der Innsbrucker Leopold-Franzens-Universität, stellte das alte Spital in seiner Bischofsstadt als Ausweichquartier zur Verfügung. Hier ist Hugo Rahner in seinem dortigen Quartier beim Studium im Jahr 1943 zu sehen.

Fotograf unbekannt
 ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 63 A

Notizen zu den Vorlesungen zur Einführung ins Neue Testament, die Hugo Rahner seit September 1939 in Sitten hielt und im September 1945 in Innsbruck fortführte.

Ca. 100 handbeschriebene Seiten (unpaginiert), hier gezeigt: S. 1–3 ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 172

310. All scripture inspired of god
 is profitable to teach
 to reprove
 to correct
 to instruct in justice.
 that the men of God may be perfect
 furnished to every good work.
 2 Petr. 1, 21: for that no prophecy of Scripture
 came is made by private inspiration
 for prophecy came not by the will of
 at any time
 but the holy men of God spoke
 inspired by the Holy Ghost:

Die erste Innsbrucker Phase und das Exil in Sitten

Vom Exil in Sitten aus nahm Hugo Rahner einige Jahre an den Eranos-Tagungen in der Casa Gabriella („Casa Eranos“) in Moscia bei Ascona am Ufer des Lago Maggiore teil. Hier referierte er beispielsweise über griechische Mythen in christlicher Deutung oder über den spielenden Menschen und begegnete im interdisziplinären Austausch wichtigen Persönlichkeiten seiner Zeit, etwa dem Psychiater und Begründer der analytischen Psychologie Carl Gustav Jung (1875–1961) oder dem Schriftsteller Hermann Hesse (1877–1962).

Casa Eranos, Ascona, am Lago Maggiore
Postkarte, Foto Pancaldi, Ascona
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 6



Die Gespräche mit Hermann Hesse im Eranoskreis trugen entscheidend zur Entstehung der Vorträge Hugo Rahners bei, die in dem 1952 erschienenen Büchlein „Der spielende Mensch“ zusammengefasst sind.

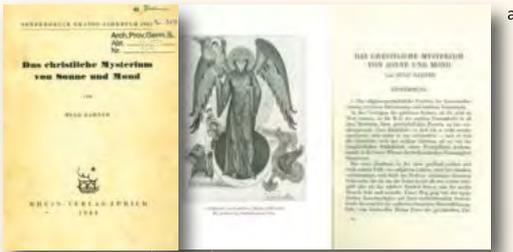
Der spielende Mensch
(Einsiedeln : Johannes Verlag
1952). Erw. Ausgabe des im
Eranos-Jahrbuch 1948
erschiedenen Essays
79 Seiten
Hier gezeigt: Umschlag-Titel
ADPSJ, Abt. 47 – 1121,
Nr. P 365



Eranos-Tagung 1947, Ascona
Hugo Rahner im Vortragssaal der Casa Eranos,
im Hintergrund Carl Gustav Jung und der
evangelische Theologieprofessor
Karl Ludwig Schmidt

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 64 D

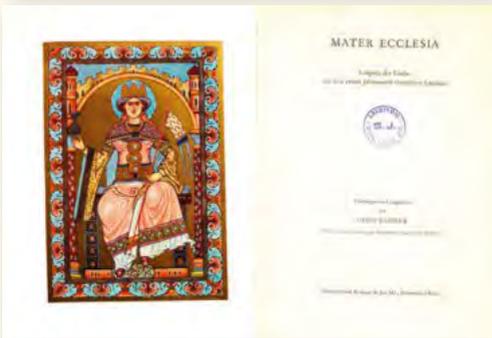
Die erste Innsbrucker Phase und das Exil in Sitten



a



b



c



d

Die erste Phase des Wirken Hugo Rahners in Innsbruck und die Zeit des Schweizer Exils waren für ihn literarisch außerordentlich fruchtbar. Pars pro toto werden hier einige seiner Publikationen gezeigt:

- a Das christliche Mysterium von Sonne und Mond, Sonderdruck aus Eranos-Jahrbuch 1943 (Zürich : Rhein-Verl. 1944) S. 305–404
Hier gezeigt: Titel und S. 305
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 216
- b Griechische Mythen in christlicher Deutung. Gesammelte Aufsätze (Zürich : Rhein-Verlag 1945)
499 Seiten
Hier gezeigt: Titel
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 217
- c Mater Ecclesia. Lobpreis der Kirche aus dem ersten Jahrtausend christlicher Literatur (Einsiedeln – Köln : Benziger & Co. AG 1944)
149 Seiten
Hier gezeigt: Titel
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 215
- d Abendländische Kirchenfreiheit. Dokumente über Kirche und Staat im frühen Christentum (=Menschen der Kirche in Zeugnis und Urkunde 3) (Einsiedeln – Köln : Benziger & Co. AG 1943)
378 Seiten
Hier gezeigt: Umschlag-Titel
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 208

Habilitation für
Patrologie, Kirchen-
geschichte des
Altertums und
Dogmengeschichte
in Innsbruck

Privatdozent für
Kirchengeschichte und
Patrologie in Innsbruck

1935

1935

Innsbruck

Die zweite Innsbrucker Phase

Nach der Rückkehr aus dem Schweizer Exil nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges trugen nicht zuletzt die guten Verbindungen Hugo Rahners zur französischen Besatzung dazu bei, dass schon im Herbst 1945 die Theologische Fakultät und das Canisianum wieder eröffnet werden konnten.

1945/46 stand er als erster Nachkriegsdekan der Fakultät vor. 1949/50 war er Rektor der Universität.

1950 bis 1956 wurde ihm neben seiner Lehrtätigkeit zusätzlich als Rektor die Leitung des internationalen



Hugo Rahner an seinem 50. Geburtstag (3. Mai 1950) in seinen Amtsräumen als Rector Magnificus der Universität Innsbruck mit seinem Bruder Karl (rechts)

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E, Nr. 6702, S. 6

Theologenkonvikts Canisianum übertragen. 1953/54 war er noch einmal Dekan der Theologischen Fakultät. 1957 nahm er als gewählter Vertreter der österreichischen Jesuitenprovinz in Rom an der 30. Generalkongregation des Ordens teil. Die Jahre bis zu seiner Emeritierung 1963 waren von einer engagierten Lehr- und einer

reichen Publikations-tätigkeit geprägt. Daneben war er vielfältig mit Vorträgen, als gefragter Prediger und Exerzitenmeister, aber auch als persönlicher geistlicher Begleiter tätig.



Undatiertes Porträt (um 1950)

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E, Nr. 6702, S. 22

Ordinarius für Kirchengeschichte und Patrologie in Innsbruck

1937

Entlassung durch die NS-Behörden, Aufhebung der Theol. Fakultät, Beschlagnahme des Coll. Canisianum

1938

Übersiedlung nach Sitten/Sion (Wallis)

1938/45

Teilnahme an den Eranos-Tagungen

1940/45

DER REKTOR
DER
UNIVERSITÄT INNSBRUCK

A b s c h r i f t l

Innsbruck, den 19. Oktober 1945

An den o.ö. Professor
S. Hochwürden Herrn Dr. ~~Theol.~~
Hugo R a h n e r
I n n s b r u c k
Alte Universität
Univ. Str. 6

Im Wege der Wiederherstellung der Theologischen Fakultät an der Universität Innsbruck und im Sinne des Erlasses des Staatskommissärs für die unmittelbaren Bundesangelegenheiten im Lande Tirol v. 20.8.1945 Präs 52/45 werden Eu. Hochwürden vorbehaltlich einer endgültigen Regelung durch die Oberste Unterrichtsbehörde mit Wirksamkeit vom 1. ^{Septembe} ~~August~~ 1945 als o. Professor an der genannten Fakultät wieder eingestellt.

Unter Vorbehalt einer Änderung in der Besoldung der Hochschullehrkräfte erhalten Eu. Hochwürden von da ab unter Zugrundelegung eines Besoldungsdienstalters vom 1.1.1937 Bezüge lt. der abschriftlich anliegenden Auszahlungsanordnung. Eine Lohnsteuerkarte wäre noch in der Verwaltungsdirektion abzugeben. Das seinerseitige Ernennungsdekret folgt als Anlage zurück.

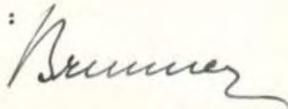
Der Rektor der Universität :

gez. Prof. Brunner

An das Dekanat d er
Theologischen Fakultät
H i e r .

Abschrift zur gefl. Kenntnisnahme.

Der Rektor :



ROM BYZANZ MOSKAU



Anlässlich seiner Inauguration als Rektor der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck hielt Hugo Rahner am 3. Dezember 1949 in der Aula eine, auch über die Universität hinaus, viel beachtete Antrittsrede zum Thema „Vom ersten bis zum dritten Rom“.

Druck: Felizian Rauch, Innsbruck
18 Seiten
Hier gezeigt: Umschlag-Titel, Titel und S. 1
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 284

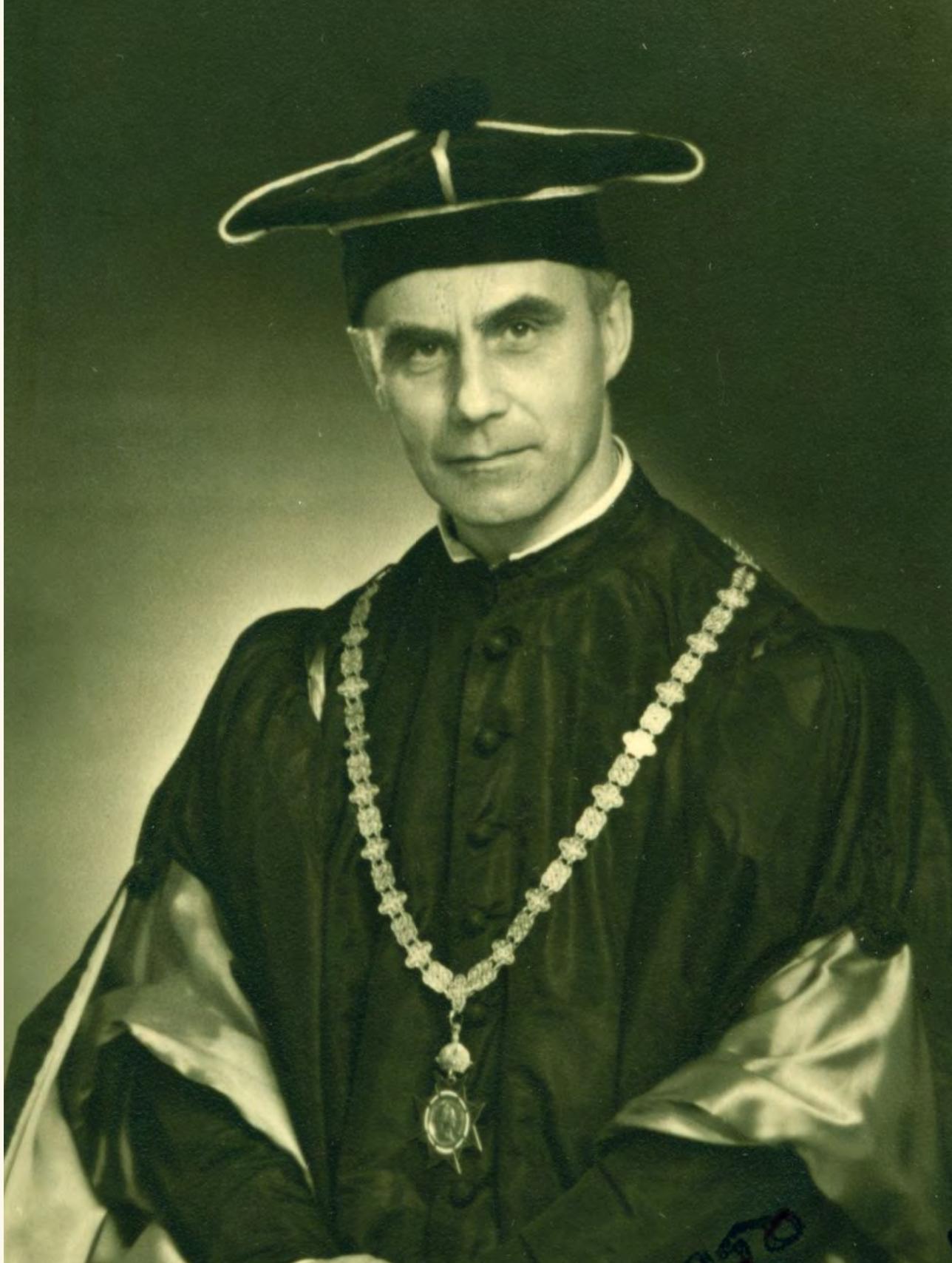
Akademische Festversammlung!

Wir werden im Laufe dieses akademischen Jahres den Scheitelpunkt des schicksalsschweren zwanzigsten Jahrhunderts ersteigen. Wenn wir von dieser Höhe aus das Trümmerfeld überblicken, das wir Europa nennen; wenn wir den Blick gegen Osten wenden, in angstvoller Ahnung vielleicht, von wo uns die Worte und die Waffen entgegendräuen, die der Geist und der Ungeist des Abendlandes geschaffen haben; wenn wir über die Ozeane nach Westen blicken zu den Völkern, die in ihrem besten Besitze doch nur leben von dem Erbe der tödlich dahinsiehenden Mutter: dann stellen wir alle unwillkürlich die zwei menschlichen Urfragen, die, in den Bereich der denkerischen Forschung hinaufgehoben, die Seele aller Geschichtswissenschaft bilden: Welches waren die heimlichen Kräfte, die in der Vergangenheit des Abendlandes so am Werk waren, daß diese und keine andere Gegenwart daraus emporwachsen mußte? Und die andere Frage, die uns schmerzlich, weil prophetisch, erregt, und die wir uns doch nie werden versagen können, solange menschlicher Geist imstande ist, Vergangenes mit geahnten Zukünftigen zu verknüpfen: Sind diese uralten Kräfte heute noch so lebendig, daß sie, zu Heil oder zu Unheil, auch die uns sonst so dunkle Zukunftsgestaltung zu beeinflussen vermögen?

Von der Geschichte einer solchen weltgestaltenden Idee, ohne die wir Vergangenheit und Zukunft des Abendlandes nicht verstehen können, will ich heute bei der Feier meiner Inauguration als Rektor dieser Universität zu Ihnen sprechen. Ich greife diese Frage heraus aus dem Bereich der beiden Wissenschaften, die ich in der Universitas litterarum zu vertreten habe: aus der Kirchengeschichte und aus der Geschichte der altchristlichen Literatur — aber es wird eine Frage sein, die uns alle angeht, die wir ungefragt eingereiht sind in das Welttheater der heutigen Geschichte, als Spieler oder als Statisten oder als solche, denen übel mitgespielt wird. Ich habe diese Frage — und es ist eine der bedrückendsten, die wir stellen können — in die Worte geprägt: „Vom ersten bis zum dritten Rom.“ Noch schärfer könnten wir dieses Thema formulieren mit drei Worten, die wie ein Fahler Blitz die dunkelsten Zusammenhänge unserer Geschichte von Augustus bis Stalin aufhellen: „Rom, Byzanz und Moskau.“ Diese drei Städte des abendländischen Schicksals haben sich nacheinander mit dem hehren Purpur eines weltbeherrschenden Imperiums des Friedens geschmückt, und die zu allen Zeiten kampfmüde Menschheit in diesem Ideal gefolgt, gezogen von Prophetie und Ahnung, von raunenden Legenden und Wunschträumen, diesen realsten aller geschichtsbildenden Kräfte. Immer noch geht der Geist des Augustus um, unter dessen Imperium Christus geboren ward. Immer noch leben wir alle, heimlich oder bewußt, im Ideal oder in der Perversion, in jenem Imperium, dem das ewige Wort Roma den Namen gab. Der Gang durch diese Geschichte führt uns wie Dante in Tiefen und Höhen, ist eine göttliche und eine diabolische Komödie. Und von Anfang an begleitet auch uns Vergilius, Dantes duce e maestro, der unsterbliche Prophet und damit Begründer der weltgestaltenden Idee vom ewigen Imperium Romanum.

Seite 35
1949/50 stand Hugo Rahner der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck als Rector Magnificus vor.
Das Foto zeigt ihn in der Amtstracht im Frühjahr 1950.

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 59





Enge Verbindungen unterhielt Hugo Rahner zur Familie von Hohenlohe-Schillingsfürst. Häufig hielt er sich auf deren Schloss Friedstein bei Stainach (Ennstal) in der Steiermark auf. Er übernahm dort seelsorgerische Aufgaben, nutzte das Schloss aber auch zur Erholung und zu persönlichen Begegnungen.

Schloss Friedstein (bei Stainach, Steiermark), undatiert
Foto: Baumgartner, Liezen, Steiermark (Postkarte)
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 64 A



Bei einem Spaziergang in der Nähe des Schlosses 1954 mit seinem Mitbruder Burkhard Schneider (1917–1976), der in diesem Jahr bei ihm promovierte und anschließend als Kirchenhistoriker an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom lehrte.



Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 66 B



Im September 1951 mit seinem Bruder Karl (rechts)

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E,
Nr. 6702, S. 9

An seinem 60. Geburtstag (1960)

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 64 A

Rückkehr nach Innsbruck,
Wiedereröffnung
der Theol. Fakultät
und des Canisianums

Erster Nachkriegs-
dekan der Theol.
Fakultät Innsbruck

Rektor Magnificus
der Leopold-Franzens-
Universität Innsbruck

Rektor des internationalen
Theologenkonvikts
Canisianum Innsbruck

1945

1945/46

1949/50

1950/56

Weihegebet für Friedstein. 1. 9. 1950.

10

O Herr Jesus Christus, von heute an bist du in diesem Hause des geliebten und höchsten Gast, Du bist bei uns in Friedstein eingeklebt, wahrhaft der geliebteste Freund unseres Hauses geworden, wemgeleitet nebenher auch der geliebteste Vater vom Gestalt des Brotes. Siehe, am heutigen Herzjesusfreitag, wo wir das Leben und das abgründigen Güte deines Herzens gedenken, bist die ganze Familie von deinem Heil, im Geiste innig verbunden mit allen ^{Lieben, die} väterlich von uns geliebt und deine Berge in Meeres, oder die der Tod uns für eine kleine Weile getrennt hat. In der Liebe deines Herzens sind wir alle beieinander in dem Sinne, Tote in Lebende, Ferne und Nahe, und wir bringen wie zu Dir, im dieses Haus, die ganze Familie Dir zu weihen und uns alle in die unermesslichen große Liebe deines Herzens zu bergen. Segne von uns ab

22-50. Geburtstag
v. Pz. Hohenlohe.

Liebe Freunde,

heute feiern wir nach lieber und heiliger Sitte den ersten Freitag des neubeginnenden Monats als den Tag, der dem Herzen unseres Herrn Jesus Christus geweiht ist. Wir versenken uns in die Abgründe der Liebe, die dieses Herz erfüllen und freuen uns, daß mitten in dieser kalten, scheinbar unbarmherzig und Tag für Tag ablaufenden Weltzeit ein Herz da ist, das warm und barmherzig und ohne Ende uns lieb hat.

Wir feiern heute auch Geburtstag. Das mag, von außen gesehen, nicht eben wichtig sein. Aber weil wir als Glaubende und als Christen nicht nur Menschen sind, die mit dem Maßen der Welt messen, sondern in Wissen um die Ewigkeit und in der Geborgenheit eines immerdar und ewig Liebenden Gottesherzens ganz anders wissen um die Bedeutung der Zeit - darum feiern wir diesen Geburtstag zuerst hier im Heiligtum, am Altar, vor Gott. Und die Glückwünsche, die heute von viel liebenden und dankbaren Herzen ausgesprochen werden, sollen hier beim Tabernakel beginnen. Das erste Wort des Segenswunsches zum Geburtstag sei gesprochen vom Priester, im Namen und im Auftrag des Herrn, der sich von heute an diese Kapelle zur ständigen Wohnung erkoren hat und ~~stimmlos~~ ^{stimmlos} stummgewordene Ewige Wort so eindringlich zu uns spricht.

Und was sagt er uns heute, von seinem Tabernakel aus, den ihm auf diesen Geburtstag hin die eifervolle Liebe subereitet hat? Liebe Freunde, lassen Sie mich in dieser Stunde versuchen, aus dem Herzen des lieben Herrn ein paar Worte zu erlauschen und sie aussprechen als den Inbegriff der Wünsche, die wir heute von Herzen hegen.

1. Von heute an wohnt in dieser Kapelle Jesus Christus, unser Herr und Erlöser, wahrhaft und wirklich, mit seiner Menschengestalt, in der er einst über diese Erde wandelte, im Glanz seiner unendlichen Gottesähnlichkeit, in der er von Ewigkeit her die Geschicke der Zeiten lenkt. Er wohnt hier, Er, zu dem die Juden sagten, als er in der Demut seiner Knechtgestalt vor ihnen stand: "Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?" (Joh 8,57). Er wohnt hier, der darauf antworten konnte: "Wahrlich, ich sage euch: ehe Abraham ward, bin ich!" Er wohnt jetzt hier, und wir knien vor ihm, indem wir auf die fünfzig kleinen Jahre eines Menschenlebens zurückblicken. Wir beten ihn an und sagen ihm: Heiland aller Zeit und aller Menschenjahre, der du nicht einmal fünfzig Jahre auf die-

die ihre gastlich einleiten,
in der Ewigkeit ^{ausdrücken!} ~~erwartet,~~
in diesem Hause bringen

Am 1. September 1950, dem 50. Geburtstag von Felicitas Hohenlohe-Schillingsfürst (1900-1975), weihte Hugo Rahner im Schloss Friedstein eine Hauskapelle mit Tabernakel ein.

a Weihegebet
1 handbeschriebene Seite
ADPSJ, Abt. 47 - 1121, Nr. 2 (10)

b Predigt
4 Seiten, hier gezeigt: S. 1
ADPSJ, Abt. 47 - 1121, Nr. 2 (1)

Hugo Rahner war über seine Lehrtätigkeit hinaus vielfach kirchlich engagiert. Am 11. September 1952 hielt er einen grundlegenden Vortrag auf dem 11. Österreichischen Katholikentag in Wien.

Österreichisches Confitour und Gloria. „Von der Würde und Freiheit des Menschen“, Programmrede beim feierlichen Eröffnungsakt des Österreichischen Katholikentages in Wien 1952, in: Die österreichische Furche. Freie kulturpolitische Wochenschrift. Festnummer zum Katholikentag, 8. Jg., Nr. 37 (13. September 1952) 4 Seiten, hier gezeit: Titel-Blatt der Zeitung und S. 1 ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 386



Österreichisches Confitour und Gloria

„Von der Würde und Freiheit des Menschen“ / Von Univ.-Prof. Dr. Hugo Rahner, Innsbruck

PROGRAMMREDE, GEHALTEN BEIM FEIERLICHEN ERÖFFNUNGSAKT DES KATHOLIKENTAGES

Der Österreichische Katholikentag, den wir in dieser festlichen Stunde beginnen, ist einer hohen Messe vergleichbar: sein Höhepunkt sei die Wandlung der Herzen und die Kommunikation einer lebendigeren, erfüllten katholischen Gemeinschaft.

Aber jede Messe beginnt mit einem Confitour und einem Gloria. So sei denn an diesen Beginn das Confitour einer lauterer Selbsterkenntnis gestellt; der Frage nämlich, ob wir katholischen Christen von Österreich überhaupt noch berechtigt und befähigt sind, die hehren Worte von Würde und Freiheit des Menschen auf die Fahnen dieser festlichen Tage zu schreiben. Nur das ist christlich und gut katholisch. Wir schlagen zuerst an unsere eigene Brust und sprechen tiefschmerzhaft: Meine Schuld, meine große Schuld – wissend, daß auch einmal das große Esdgericht Gottes „beim Hause Gottes zuerst beginnt“ (1. Petr. 4, 17). Wir sind nicht hierher gekommen, um hohe und anmaßende Worte zu schleudern über die Grenzen der Politik und des Geistes hinaus, und die nur darum oft so laut sind, weil sie so beruhigend den Vorwurf des eigenen Herzens überbönen. Wir sind nicht zusammengekommen, um die evangelische Parabel an der Tempelpforte zu erneuern, wo einmal jemand

wurde gesagt nur im Sinne eines bloßen Humanismus, der sich vor unseren eigenen Augen ad absurdum führt, der uns in immer neuen Formen beweist, daß schon der Heide Seneca die Wahrheit gesagt hat, als er schrieb: Der Mensch, der nur Mensch sein will, ist bald kein Mensch mehr. Wer die hohen und keuschen Worte von Freiheit und Würde des Menschen aus der Gasse unserer heiligen Menschengeschichte aufhebt wie eine zerretene Perle, der muß wissen, daß es die unerbittliche Erfahrungslere eben dieser Geschichte ist: Alle Menschenfreiheit ist noch immer verhängt worden in Tyrannei oder ist verfallen in Auflösung, wenn sie nicht streng verpflichtet war in den Jordernden und eben darum freiheitsgranziehenden Gebotenen gegen Gott und gegen sein fleischgewordenes Wort. Und alle Würde des Menschen muß enden in der Unwürdigkeit der sozialen Verfassung oder der sozialen

alen Eigensucht, wenn nicht Christen sich immer von neuem und immer wirksamer des Wortes aus der Urkirche erinnern, daß jede Weihnacht mitten aus dem Dunkel dieser alle Menschewürde mordenden Weltzeit ampostreit: „Erlösene, o Christ, deine Würde: Teilhaber bist du geworden der göttlichen Natur. Kehre drum nicht mehr zurück in die degenerierte Lebensform deiner alten Niedrigkeit. Denk daran, daß du entrissen bist der Gewalt der Finsternis, hineingenommen bist in Gottes Licht und Gottes Königreich.“

So beginne denn dieser Katholikentag Österreichs zu sprechen von Würde und Freiheit des Menschen, schüchtern und mutig zugleich. Schüchtern, weil wir vor Gott und der Welt von unserer Schuld zu sprechen haben. Mutig, weil wir allein noch eine Botschaft besitzen, an der die Welt wieder würdig werden kann und frei. Mutig auch

zum Vorwurf und zum Anfang einer tapferen Tat. Wir alle haben uns seit den Tagen der Katastrophe von 1945 wieder eingerichtet in den mühsam ergatterten Winkeln unserer augenblicklichen, vom Staat mühsam garantierten Geborgenheit, und darum haben wir mit der immer neu erstaunlichen Behendigkeit der Eigenliebe des würdigen Daseins dieser vergessenen, die daneben geraten sind im Sturm auf die Plätze der Verantwortlich. Nebenher sind wir dann auch noch katholisch, mit einer sonntäglich gerührten

ins Angesicht der politischen Angst und sozialen Not

hinein. Mutig vor der Welt, die heute auf Wien lauscht, wo man immer noch Kathedralen aufbauen kann. Mutig vor der Übergrößerung unseres Landes, die hier anwesend ist, die nicht Herr der Kirche ist, nicht

Die heutige Folge der „Österreichischen Furche“ erscheint als Festausgabe zum Katholikentag 1952 in verstärktem Umfang und bedeutend erhöhter Auflage.

Um die außerordentlich bedeutsame Rede des Univ.-Prof. Dr. Hugo Rahner, die am Donnerstagabend des 11. Septembers gehalten wurde, unserer Leserschaft ohne Verzug darbieten zu können, müßten wir das Erscheinen der „Furche“ diesmal um einen halben Tag verschieben. Daraus



Frönlechnamsprozession in Innsbruck 1950, Hugo Rahner in der Bildmitte mit der Amtskette des Universitätsrektors

Foto: Hronek, Innsbruck ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 63 B



Hugo Rahner bei seinem Vortrag auf dem 11. Österreichischen Katholikentag in Wien, 11. September 1952

Foto: Otto Karl Winkler, Wien ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E, Nr. 6702, S. 2



Als eine Art Hausseelsorger war Hugo Rahner acht Jahre lang bei Erzherzog Eugen von Habsburg (1863–1954; 1894–1923 letzter weltlicher Hochmeister des Deutschen Ordens) tätig. Das hier gezeigte Foto mit dem Erzherzog und der Schriftstellerin Zoë von Schildenfeld (1890–1981) entstand anlässlich des Silbernen Priesterjubiläums Hugo Rahners 1954; hinter ihm sein Bruder Karl.

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E, Nr. 6702, S. 14



1957 nahm Hugo Rahner als gewählter Vertreter der österreichischen Jesuitenprovinz an der 30. Generalkongregation des Ordens in Rom teil. Das Foto zeigt die Mitglieder der Generalkongregation beim Empfang durch Papst Pius XII.; Hugo Rahner in der zweiten Reihe (2. v. r.).

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 47 – 1010 (KRA) IV, E, Nr. 6702, S. 50

Innsbruck

Hugo Rahner hat den größten Teil seiner akademischen Berufstätigkeit in Innsbruck, in der Republik Österreich, gewirkt. Dementsprechend besaß er die österreichische Staatsbürgerschaft. Hier ist ein „Staatsbürgerschaftsnachweis“ des Innsbrucker Stadtmagistrats aus dem Jahr 1966 zu sehen.

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 51



Hugo Rahner wurden vielfach Ehrungen zuteil, von denen hier eine Auswahl abgebildet wird. Das Foto zeigt die Verleihung des Großen Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich an Hugo Rahner am 5. Oktober 1955.

Foto: Friedrich Iwan, Innsbruck
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 64 C

REPUBLIC  ÖSTERREICH

Zahl. E-3177/1966 

Staatsbürgerschaftsnachweis

Herr Dr. Hugo J. Rahner, B. A. D. D. N. P. A.

geboren am 3. Mai 1908 in Fribourg i. Szw.

wohnt in Innsbruck, Teichortenthalerstraße 27,

besitzt die

österreichische Staatsbürgerschaft.

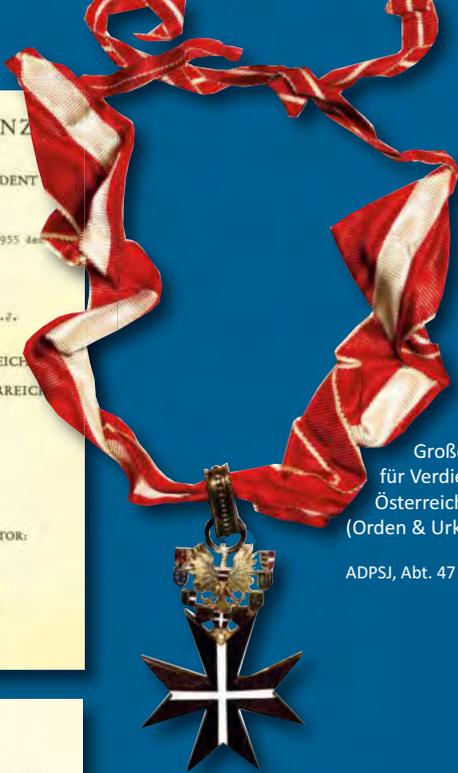
Innsbruck am 19. September 1966

Stadtmagistrat Innsbruck
Stabschef
Der Bürgermeister:
Dr. Iwan



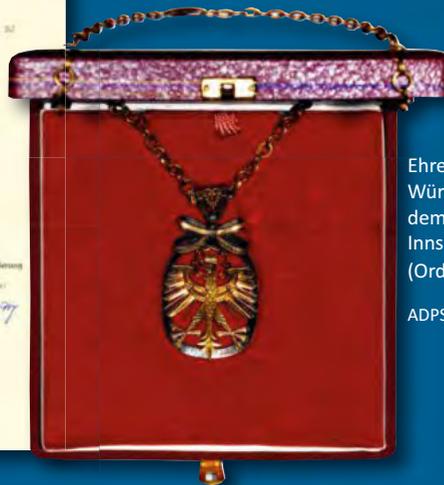
Dr. Dr. Iwan, 488 (Stadtmagistrat) – Staatsbürgerschaftsnachweis, Form. 1962/1966

5 5  Vorname/Nachname
abgabe kostenlos



Großes Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, Wien, 5. Oktober 1955 (Orden & Urkunde)

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 54



Ehrenzeichen des Landes Tirol in Würdigung der Verdienste auf dem Gebiete der Wissenschaft, Innsbruck, 20. Februar 1959 (Orden & Urkunde)

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 54

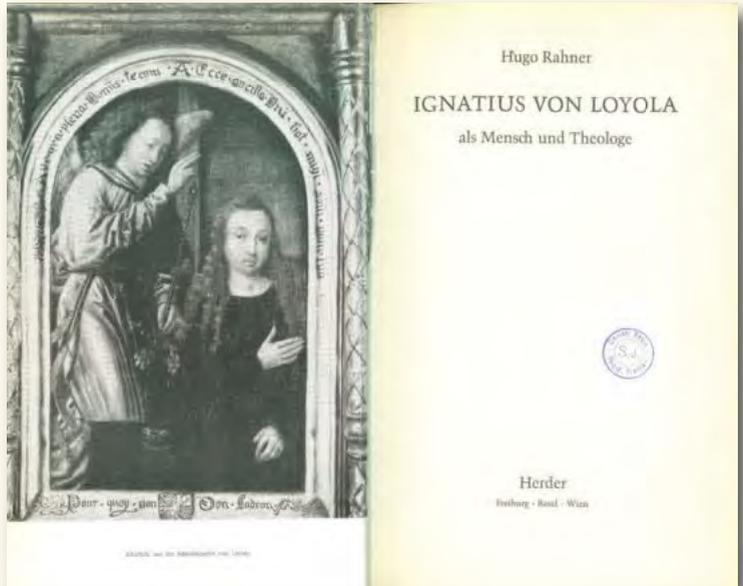
Auszeichnungen



Porträtfoto 1953

Foto: Paul Wirth
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 59

a



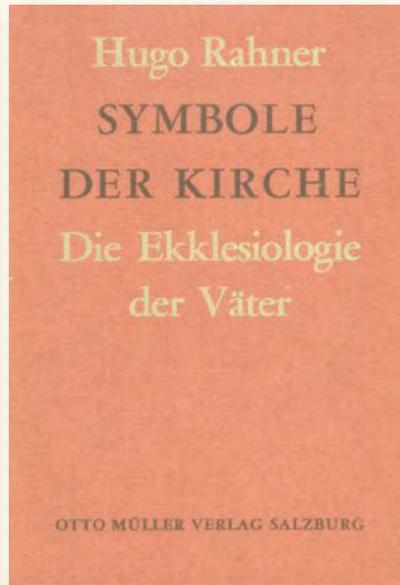
Auch die zweite Phase des Wirkens Hugo Rahners in Innsbruck war durch eine reiche Publikationstätigkeit geprägt. Einige seiner Werke, die zum Teil mehrfach aufgelegt und in verschiedene Sprachen übersetzt wurden, werden hier gezeigt.

- a Ignatius von Loyola als Mensch und Theologe (Freiburg – Basel – Wien : Herder 1964)
528 Seiten
Hier gezeigt: Titel
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 843
- b Ignatius von Loyola und das geschichtliche Werden seiner Frömmigkeit (Graz – Salzburg – Wien : Verlag Anton Pustet 1947)
127 Seiten
Hier gezeigt: Umschlag-Titel
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 230
- c Symbole der Kirche. Die Ekklesiologie der Väter (Salzburg : Otto Müller Verlag 1964)
576 Seiten
Hier gezeigt: Umschlag-Titel
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 842
- d Ignatius von Loyola (mit Leonard von Matt [Fotos]) (Würzburg : Echter Verlag 1955)
230 Seiten
Hier gezeigt: Umschlag-Titel
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 464
- e Ignace de Loyola (Bruges : Desclée de Brouwer 1955) (französische Ausgabe von d)
336 Seiten
Hier gezeigt: Umschlag-Titel
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 468

b



c



d



e



Krankheit und Tod

Seit etwa 1960 litt Hugo Rahner an Morbus Parkinson. Die fortschreitende Krankheit schränkte ihn zunehmend ein. Seit einem Schlaganfall im März 1962 konnte er keine Vorlesungen mehr halten. 1963 erbat er seine vorzeitige Emeritierung als Theologieprofessor in Innsbruck. 1966 zog er nach München ins neu errichtete Schriftstellerhaus der deutschen Ordensprovinzen um. Solange es noch ging, führte er wissenschaftliche Projekte zu Ende. Für sein Lebenswerk erfuhr er im Laufe der Jahre zahlreiche Ehrungen. Er starb am 21. Dezember 1968 in München und wurde auf dem Ordensfriedhof beim Berchmanskolleg in Pullach beigesetzt.

(13. Februar 1875 - / zum 80. Geb. des H.)

Gedicht
Nenne mir, Mutter, die Frau, die dich vor nochmal sechs Jahren
in der Kuchengasse sah, am Mittwoch / Samstag / Sonntag
mit einem Linienschiffchen Schinken und einem feingewürzten
Gland, wie aus der Zeit der Versteigerung, dass sie nicht mehr da ist.
Viel später hat, es war Sonntag, der mit dem letzten
Tage des mit Ann. Dem. der Festung verbundenen Gottes.
Gott sei Dank, sprach der Tote, es ist nicht möglich in 9. Wege
finden mich, sondern ich bin (versteht mich) demselben Heiligtum,
und so habe ich die predigende, denkende Menschheit
Mittels von mir so sehr mit geliebten, geliebten Worten, so wie,
und die Erde kann oft nicht mehr und nicht mehr sein,
wenn die Sonne - Sonne die nicht für die im Himmel liegt.

Hugo Rahners früher Tod im Alter von 68 Jahren führte dazu, dass seine damals bald 94-jährige Mutter Luise Rahner im Dezember 1968 an seinem Sterbebett saß. Gezeigt wird hier ein Gedicht, das Hugo Rahner zu ihrem 80. Geburtstag (13. Februar 1955) verfasst hatte.

3 beschriebene Seiten, hier gezeigt: S. 1
ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 119

BUNDESMINISTERIUM
FÜR UNTERRICHT

Zl. 89.217-1a/63

Auf Ihr Ansuchen werden Sie gemäß
§ 4 Absatz 2 des Bundesgesetzes vom 18.11.1955,
BGBl. Nr. 236/1955, mit Ablauf des Wintersemesters
1963/64, sowie mit Wirksamkeit vom
29. Februar 1964 von Ihrer Lehrverpflichtung
entbunden.

Aus diesem Anlaß spreche ich Ihnen
namens der Unterrichtsverwaltung den

DANK und die ANERKENNUNG

für Ihr verdienstvolles Wirken im Rahmen Ihrer
Lehr- und Forschungstätigkeit an der Katholisch-
theologischen Fakultät der Universität in Inns-
bruck aus.

Wien, am 14. Dezember 1963
Der Bundesminister:

[Handwritten Signature]

Herrn
ordentlichen Universitäts-
professor
Dr. Hugo Rahner S.J.
Innsbruck

Am 14. Dezember 1963 gab das Bundesministerium für Unterricht dem Ersuchen Hugo Rahners um vorzeitige Emeritierung statt. Hier ist das Schreiben des Bundesministers abgebildet.

ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. 52

Krankheit und Tod



Im Februar 1966 zog Hugo Rahner von Innsbruck in das durch den bekannten Architekten Paul Schneider-Esleben (1915–2005) für die deutschen Ordensprovinzen neu errichtete Schriftstellerhaus („Alfred-Delp-Haus“) nach München-Nymphenburg um, wo auch sein Bruder Karl lebte.

Alfred-Delp-Haus, München, Zuccallastraße;
oben: Blick von der Straße mit Eingang;
unten: Hof mit Blick auf die Bibliothekstürme;
beide undatiert (ca. 1966)

Foto: Sigrid Bühring, Murnau; Siegfried von Quast, Murnau
ADPSJ, Abt. 800, Nr. 138

Trotz seiner Krankheit war Hugo Rahner schon vor, aber auch nach seiner Emeritierung bemüht, begonnene wissenschaftliche Projekte soweit möglich zu Ende zu bringen bzw. eingegangene Verpflichtungen einzulösen. Mit der Unterstützung junger Mitbrüder, die ihm durch den Orden zur Verfügung gestellt wurden, konnten unter anderem noch die Sammelbände „Symbole der Kirche“ und „Ignatius von Loyola als Mensch und Theologe“ (vgl. S. 44 f.) fertiggestellt werden. Für die von seinem Bruder Karl gemeinsam mit Josef Höfer herausgegebene zweite Auflage des „Lexikon für Theologie und Kirche“ (Freiburg/Br. 1957–1968, Abb. rechts) hatte er die Fachgruppe Patrologie betreut und bis 1965 mehr als 120 persönlich gezeichnete Artikel beigetragen. Im Hintergrund zu sehen ist sein Artikel über den hl. Ignatius von Loyola, der in gewisser Weise eines der Hauptthemen seines Lebenswerkes zusammenfasst.

Ignatius v. Loyola, in: Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl., Bd. 5 (1960) Sp. 613–615
Hier gezeigt: Sp. 613 f. und Rücken des Bandes ADPSJ, Abt. 47 – 1121, Nr. P 750

613

wähl

men

flücht

Nam

setzt

wied

bestä

Regio

wind

treu

hann

über

verte

droh

zurü

u. er

neue

Kirch

Eintr

tios

OO-

NV-

ster

Lit.:

IV: 2

J. B.

1911;

V. G.

(1936)

ouse

tion

OrChrP

Schism

Light

Photius

(Meisinger

1258)

274–280.

Ignatius

v. Azevedo

Ignatius

v. Lácio

(Fest 11. Mai),

1701 Lácio

(Sardinien),

† 11. Mai

hier 40 Jahre

Sammelbruder,

Gebets- u.

Bußgeist, Herze

u. Wundergabe;

einer der

gen der KG; 16. 6. 1940 selig

gesprochen.

Lit.: Giorgio da

Riano, Vita

Compendio della

vita ... (R

monte, Il Beato

Ignazio da

Loddo, S. Ignazio

da Lácio

8001 (Lit.).

Ignatius

v. Loyola

(Fest 31. Juli).

bl. (Fest 31. Juli).

I. Lehen: * 1491

(Tag v. Loyola

(baskische Prov.

bask. Stamm der

Öffn Rom; 1506–17

höfisch

zier des span. Vizek

1521) wurde I. in P

1521 Genesung auf

göttl. Dingen dur

u. Jacobus a

fuß der Frömmich

Seelsorge in Al

man thn als

Gründliche Studien

zu. Basia (1508–35)

wo

theyer (Fr 1801)

P. de Leturia (Ba

G. Schurhammer,

Emeritierung
1963

Umzug
nach München
1964

Tod in München,
Beisetzung in Pullach
1968

Cognomen et nomen	Ex Provincia	Ortus: abt.	quando	Ingressus	Ortus	Mortuus: ubi,	in qua Provincia,	quando	Suffragia
517									
1. Tobias Adam Robert	Gen. Sup.	Oberkornburg/Wölling	10.4.1857	11.10.1879	Reg. 9.201. 2.2.1885	Rom.	Gen.	18.2.1929	11/10
2. Beckel Karl	"	Wendling	22.7.1859	1.10.1882	Reg. 9.201. 5.1.88	St. Blasien	Gen. Sup.	9.4.1919	11/10
3. Carl Bee Augustin	"	Reid/Wölling	18.7.1867	1.4.1902	Reg. 9.201. 45.8.18	Rom.	Gen.	16.11.1928	11/10
4. Rahner Hugo	"	Pullach	3.5.1868	11.10.1890	Reg. 9.201. 2.2.19	München	Gen. Sup.	21.12.1968	11/10

Hugo Rahner starb am 21. Dezember 1968 in München im 69. Lebensjahr und im 50. Jahr seines Ordenslebens. Hier ist sein Eintrag im Sterberegister der oberdeutschen Jesuitenprovinz zu sehen.

Catalogus defunctorum Provinciae Germaniae Sup. SJ
ADPSJ, Abt. 45 B – 253 B, Nr. 1517 (unpaginiert)



Hugo Rahner wurde auf dem Ordensfriedhof in Pullach (vordere Reihe links) beigesetzt. Das Foto zeigt den Friedhof in seinem damaligen Zustand. Inzwischen wurde er grundlegend umgestaltet.

Fotograf unbekannt
ADPSJ, Abt. 800, Nr. 6237